

D.A.
ahrt
ZIG"

tschen
den 9 Uhr
den 21 Uhr
preis

en
en
August
Uhr
drennen
st
) Markt
vereins.
zeitung

en
von
wert
eil sie
waren
hlzeit

0.72
0.44
0.60
0.38
0.76
0.40
0.68

0.43
0.60
0.48
0.52
0.30
0.48

i
3.34
on

IN
S
211

Dresdner Volkszeitung

Hauptschredito: Dresden
Saben & Comp., Nr. 1238

Organ für das werktätige Volk

Verkaufspreis: 5 Hct. Staatsbahn, Dresden.
Bank der Arbeiter, Kasse für
und Hermann, K.-G., Dresden.
Gebäude Krutsh, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen... bei der Begebung der Dresdner Volkszeitung...

Verkaufspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage...
Anzeigenpreis: 20 Hct. pro Zeile...

Schreibleitung: Mittelstraße 10...
Verkaufspreis: 20 Hct. pro Zeile...

Anzeigenpreis: 20 Hct. pro Zeile...
Anzeigenpreis: 20 Hct. pro Zeile...

Nr. 200

Dresden, Freitag, den 28. August 1931

42. Jahrgang

Jugenbergs Gang zu Brüning

Der Soz. Pressedienst berichtet:
Jugenberg hat am Donnerstag seinen Bittgang zu Brüning getan...

Jugenberg erschien bei Brüning in Begleitung jenes Herrn Quast...

Welche Gründe bewegten Jugenberg zu seinem Bittgang? Es geht ihm momentan sehr schlecht...

Rebent bei eine Frage an die Nazis: Gehört euer Bundesgenosse Jugenberg...

Die Opfer des Aufstandes in Portugal

Nach Meldungen aus Lissabon wird die Zahl der Opfer bei dem Aufstandsbekämpfung am Mittwoch auf etwa 40 Tote...

Kampf der Not

Beschlüsse des Landesarbeitsausschusses der SPD. Sachsen

Der Landesarbeitsausschuss der SPD. Sachsen hat sich mit der politischen Situation befaßt. Seine Beratungen...

Gedrosselte Bauwirtschaft
Schuld der Regierung und der bürgerlichen Parteien

D. Berlin, 28. August. (Fig. Funkpruch.) Die gesamten Verbände der deutschen Bauwirtschaft haben an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet...

In der Eingabe wird u. a. festgestellt, daß der Produktionsrückgang bei der Bauwirtschaft seit dem Jahre 1929...

zumal rund 70 bis 80 Prozent des Wertes der erreichten Bauwerke auf Löhne und Gehälter entfielen. Jede Milliarde Mark Produktionsausfall bei der Bauwirtschaft...

Katastrophe für das sächsische Baugewerbe

Der Sächsische Gewerksamtag, der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks...

nachstehendes Telegramm an die sächsische Staatsregierung gerichtet:

Die Verordnung des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 22. August...

Eisenbartezepte der Wirtschaftspartei

Die Mitglieder der Landtagsfraktion Sächsische Wirtschaftspartei haben unter dem 27. August beantragt:

- 1. Die Verordnung vom 22. August 1931 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben.
2. Die Gemeinden, die für den Wohnungsbau bestimmte Mietzinssteuermittel für andere Zwecke verwendet haben...

Sintflut über China

23 Millionen Menschen obdachlos - Angeheure Seuchengefahr

S. London, 28. August. (Fig. Bericht.) Es ist bezeichnend für unsere Zeit der täglichen Sensationen, Umwälzungen und Räte...

Das Land versinkt Wenn auch alljährlich in diesem Gebiet der nasse Tod seine Opfer fordert...

Sturmwarnung von Shanghai bis Schanghai Zu allem Unglück kam nun noch das Wirken eines furchtbaren Taifuns...

haben den Tod vor Augen und sehen keine Möglichkeit mehr, zu fliehen...

Schon breiten sich Seuchen aus, Malaria, Cholera, Typhus und Ruhr fordern ihr Opfer...

Vier Millionen Wohnhäuser zerstört!

23 Millionen Menschen sind nach ungefähren Schätzungen ihres Heims und Obdachs beraubt...

Woher kommt Hilfe?

Roßbars Zeit geht mit Verhandlungen verloren. Die chinesische Regierung wollte durch das Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten...

Wetrag zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit restlos für Hausreparaturen zu verwenden.

6. Alle staatlichen und gemeindlichen Stellen und Einrichtungen, die aus Anlaß des öffentlichen Wohnungsbaus eingerichtet wurden, sind vom 1. April 1932 an abzubauen.

Lehren für den Mittelstand

Es ist gar kein Zweifel daran, daß die gewaltige Arbeitslosigkeit in Deutschland zum großen Teil auf die glücklichen Maßnahmen der Reichsregierung zurückzuführen ist. Hat man doch dem Wohnungsbau viele hundert Millionen Mark, die ihm früher aus der Mietzinssteuer zuströmen, entzogen, um mit Hilfe dieser Mittel die Realsteuern zu senken.

Die Verwendung eines Teiles der Mietzinssteuer zur Senkung der Grund- und Gewerbesteuer ist offenbar vor allen Dingen auf den Einfluß der Wirtschaftspartei zurückzuführen. Jetzt müßten viele Mittelständler einsehen, was sie dieser Wirtschaftspartei zu verdanken haben.

Allerdings ist man bei den Kreisen, die jetzt so laut über die Befürdung ihrer Existenz klagen, gewohnt, daß sie auch durch Schwaden nicht flug werden, denn sonst müßten alle Angehörigen der Bauwirtschaft den schärfsten Kampf gegen jene Pläne aufnehmen, die darauf hingingen, daß die Mittel für den Wohnungsbau noch weiter vermindert werden, damit die Hausbesitzer ein Tiefengeschäft machen können.

Eine starke Leistung sind bei dieser Not der Bauwirtschaft die Anträge der sächsischen Wirtschaftspartei. Die Angehörigen der Bauwirtschaft klagen darüber, daß für den Wohnungsbau so wenig Mittel zur Verfügung stehen und die Wirtschaftsparteiler wünschen, daß dem Wohnungsbau noch mehr Mittel durch die Beseitigung der Mietzinssteuer entzogen werden.

Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe

Nach den Feststellungen des Deutschen Bauwerksbundes nimmt die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe immer heftigere Formen an. Entgegen der saisonmäßigen Tendenz ist die Beschäftigung schon im Juli zurückgegangen.

In Verbindung hiermit geht der Umsatz immer weiter zurück. Hatte sich im ersten Halbjahr ohne Berücksichtigung der diejährigen Preisrückgänge ein Anstieg von etwa 40 Prozent ergeben, so ist dieser Stand im Juli überschritten worden.

Die weitere Verschärfung, die im Berichtsmonat eingetreten ist, beruht im wesentlichen auf der völligen Unterbrechung der Finanzierungstätigkeit und der weiteren Auspöhlung der öffentlichen Finanzen.

Neuregelung der Beamtenbesoldung?

Die Meldung, daß bei den zuständigen Stellen des Reichs der Gedanke einer neuen Konstruktion der Beamtenbesoldungsordnung erwogen werde, wird halbamtlich bestätigt. Es soll sich hierbei nach den Auslassungen eines Berliner Blattes neben gewissen Umgruppierungen in der Einstufung auch um Veränderungen bei den Gehaltssteigerungen handeln.

Gegen die Konzentrationsregierung

Eine Rundgebung der englischen Arbeiterorganisationen

S. London, 27. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die Organisationen der englischen Arbeiterbewegung haben am Donnerstag ihren Feldzug gegen die Sparpolitik der Konzentrationsregierung offiziell eröffnet. In einem Manifest an das englische Volk, das sofort der Öffentlichkeit übergeben wurde, heißt es:

„Eine Koalitionsregierung, für die die Arbeiterpartei jede Verantwortung ablehnt, ist gebildet worden. Es ist eine Regierung, die ohne Auftrag des Volkes eingesetzt wurde. Sie hat sich vorgenommen, den Lebensstandard der arbeitenden Bevölkerung herabzudrücken, um einer Situation, die durch falsche Dispositionen privater Bankinteressen herbeigeführt ist, zu begegnen.“

Im dem Manifest wird dann weiter festgestellt, daß die Finanzkrise mit Hilfe anderer Maßnahmen hätte abgewendet werden können, wie z. B. der zeitweisen Suspendierung der Rückzahlung der englischen Staatsanleihen, der Reduzierung der Kriegsanleihen.

Das Manifest schließt mit einem Appell an das englische Volk: „Alle Männer und Frauen, die guten Willens sind, müssen sich mit aller Kraft gegen die neue Regierung stellen und der Arbeiterpartei zu Hilfe kommen.“

Von den liberalen Abgeordneten des Unterhauses dürfte übrigens ebenfalls nur ein Teil für die Konzentrationsregierung stimmen. Von den Labour-Abgeordneten werden der Konzentrationsregierung wahrscheinlich nicht mehr als 20 folgen.

Lloyd George Kabinettsmitglied

Englands Vertreter beim Völkerbund

S. London, 28. August. (Eig. Funkdruck.)

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Lloyd George nach seiner Genesung von seiner Krankenkurzeit etwa Ende September in die Konzentrationsregierung Macdonalds eintreten werde. Der englische Außenminister Lord Reading wird an der englischen Abordnung für Genf nicht teilnehmen. Die Führung der britischen Delegation für Genf wird Lord Cecil, der England bereits wiederholt in Genf vertreten hat, übernehmen.

300 Millionen Dollar für England

S. London, 28. August. (Eig. Funkdruck.)

London wird gemeldet, daß Präsident Hoover sich mit der Regierung einer 300-Millionen-Dollaranleihe an England einverstanden erklärt hat. Die Anleihe soll von Republic Trust Bankhäusern finanziert werden und ist als kurzfristige Anleihe gedacht. Der Kredit wird der englischen Regierung aller Voraussicht nach noch vor dem Zusammentritt des Parlaments, dem 8. September, zur Verfügung gestellt werden.

Karolvi vor dem Parlament

Sparmaßnahmen - Die italienische Freundschaft

N. Budapest, 27. August. (Eig. Drahtb.)

Die neue Regierung Karolvi stellte sich am Donnerstag dem Abgeordnetenhaus vor. Als die Mitglieder der Regierung den Sitzungssaal betraten, forderten die Sozialdemokraten durch fortgesetzte Rufe das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht.

Karolvi betonte in seiner Programmrede, daß die Regierung umfassende Sparmaßnahmen plante und die einzelnen in Aussicht genommenen Pläne einem Landesparlament auszuweisen unterbreitet werden sollen, der 33 Personen umfassen soll. Hinsichtlich der Außenpolitik habe die italienische Freundschaft die Türen des Reichers geöffnet. Diese Freundschaft sei unschätzbar, sie bestimme auch gegenwärtig die Charakter der ungarischen Außenpolitik werde von allen Staaten anerkannt.

Die Sozialdemokraten widersprachen den Ausführungen des Ministerpräsidenten wiederholt durch stürmische Zwischenrufe.

Mehr Klarheit!

Von E. Aufhäuser, M. d. R.

Das Ergebnis des Volkstschritts hat wieder einmal den politischen Zusammenbruch verbunden. Sozialdemokratie und Arbeiterpartei waren die Träger der Rettungssaktion. Diese erfolgreiche Abwehr eines gewissenlosen politischen Abenteuerismus kann sich aber nur auswirken, wenn auch positiv die Arbeiterpartei und den weiten notleidenden Schichten geholfen wird.

Die Reichsaufsicht über die Banken steht noch aus, hat dessen hat die Diskussion zu einer Bankenreform übergeleitet. Die Aktienrechtsreform will nicht in Ruhe kommen, und von einer positiven Lenkung des Kapitalstroms nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten ist noch nichts zu verspüren.

Es kann aber auch nicht gerade beruhigen, wenn in der entscheidenden Frage einer internationalen Finanzhilfe täglich brandverficht wird, daß wir mit einer langfristigen Auslandsanleihe nicht zu rechnen hätten, statt sichtbar und mit höchster Aktivität die politischen Voraussetzungen für die beschleunigte Verständigung mit Frankreich zu schaffen.

Es seien vielmehr politische Faktoren, die im Wege stehen. Wir leben aber in einer Zeit, in der ohne Verzug Brücken zu Frankreichs Kapitalmarkt gebaut werden müßten, der deutsche Außenminister den chronisch gewordenen Schreie hat, weiter Fehler zu machen.

Die Meldung, daß bei den zuständigen Stellen des Reichs der Gedanke einer neuen Konstruktion der Beamtenbesoldungsordnung erwogen werde, wird halbamtlich bestätigt.

Die neue Regierung Karolvi stellte sich am Donnerstag dem Abgeordnetenhaus vor. Als die Mitglieder der Regierung den Sitzungssaal betraten, forderten die Sozialdemokraten durch fortgesetzte Rufe das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht.

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Die Reichsregierung sollte auch innerpolitisch die Ansprüche an die Opferbereitschaft der Arbeiterpartei nicht weiter überspannen. Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der

Christliche Korruption

Millionen Wohlfahrtsgelder verschleudert - Böllische Pastoren als Mitschuldige - Bestochener Reichsbeamter

Von dem Zusammenbruch der Deutsch-Evangelischen Heimatsgesellschaft und ihrer Tochtergesellschaften, dem beispiellos nach dem Bankrott des Inneren Missions, sind heute kleine Sparer betroffen. Sie verlieren mehr als zehn Millionen Mark.

Die Innere Mission und die Kirche versuchen umsonst, die Verantwortung für den Skandal auf einzelne Personen abzuwälzen. Der deutsch-nationale Generaldirektor des Deutschnationalen Verbandes, Juppel, ist durch die hinter ihm stehenden deutsch-nationalen Pastorencliquen, deren Marionette er war, zur Anerkennung vieler Verschleudern gezwungen worden, die nicht auf sein an sich großes Schuldkonto gehen. In einer gemeinsamen Aufsichtsratsung der drei Hauptgesellschaften des Deutschnationalen Verbandes, die in ihrer Mehrheit aus deutsch-nationalen und nationalsozialistischen Faktoren der Innere Mission besteht, wurde auf Veranlassung des böllischen Rechtsanwalts Brandes beschlossen, 250.000 M. Bestechungs- und Schweigegelder, die Juppel als „persönliche Schuld“ übernommen hatte, im Laufe der damals noch geplanten Sanierung wieder abzugeben.

Die Hauptursache für die Verluste der kleinen Deutschnationalen ist jedoch neben der Korruption fast aller Beteiligten in der engen Verflechtung der jetzt in Konkurs angehenden Spargesellschaften mit dem Zentralauschuß für Innere Mission und seinen anderen Wirtschaftsbetrieben zu sehen. Ein großer Teil der Sparanlagen bei der Deutschnationalen und ihrer Tochtergesellschaft, der Deutschen Entschuldigungs- und Sparbank (Denspa), ist dazu verwandt worden, Löhner zu zahlen, die aus

fonds zur Förderung von Kassen und Einrichtungen der privaten Wohlfahrtspflege“ wurden jährlich über diese Kasse geleistet. Die staatlichen Zuschüsse, die 1924 nur 15 Millionen Mark betragen, stiegen in den ersten Jahren der Hilfskasse so reichlich, daß ihre Leiter — unter ihnen die deutsch-nationalen Pastoren G. Cremer und Kiel, die gleichzeitig im Zentralauschuß für die Innere Mission und in den Aufsichtsräten der Deutschnationalen saßen — nicht der Versuchung widerstehen konnten, mit den Staatsgeldern auf die einfachste Weise zu spekulieren. Sie gründeten das

Bankhaus Rambaum u. Co.

Bankhaus Rambaum u. Co. dessen Teilhaber die Geschäftsführer der Hilfskasse wurden. Das Kapital dieser Firma, die man laut eigener Begründung ins Leben gerufen hatte, „um die Hilfskasse an der Börse nicht allzu sehr in Erscheinung treten zu lassen“, wurde als „Darlehen“ zur Verfügung gestellt.

Um über die Höhe und die Auszahlungstermine der vom Reich jeweils zu erwartenden Summen rechtzeitig informiert zu sein und dementsprechend bei ihren Spekulationen Geschäften verfügen zu können, brach die Geschäftsführung der Hilfskasse den Ministerial-Obersekretär Sonntag vom Reichsarbeitsministerium mit 12.000 Mark, die auf ein recht unverdächtig aussehendes fingiertes Konto: „Haus Elisabeth, Vantung“ gebracht wurden. Wohlfahrtsanhalten, die die dringend benötigten staatlichen Zuschüsse anmahnten, wurde mitgeteilt, daß die Gelder noch nicht eingetroffen seien. Man empfahl den Anstalten jedoch, Zwischendarlehen zu 12 bis 14 Prozent Zinsen bei — dem Bankhaus Rambaum u. Co. aufzunehmen.

Ende 1929 waren die Verluste aus den wilden Spekulationsgeschäften bereits angelegentlich, daß die Hilfskasse und ihre Tochterfirma hätten Konkurs anmelden müssen. In der höchsten Not trafen 10,5 Millionen Mark, die der Zentralauschuß für Innere Mission als Anleihe von dem amerikanischen Bankhaus „Dom, Snow u. Co.“ erhalten hatte, ein. Damit wurden vorerst die alten Löhner getilgt. Das Bankhaus Rambaum u. Co. erhielt 3 Millionen Mark als langfristigen Kredit aus dem Anleihenmarkt, die laut Vertrag nur als ersitzliche Hypothekendarlehen an evangelische Wohlfahrtsanstalten gegeben werden durften. Aus dem gleichen Topf lebten mehrere Pfarrer, meist deutsch-nationaler und nationalsozialistischer Couleur, die persönliche Darlehen erhielten. Unter sie der Pastor D. Oels, der Vertrauensmann der Innere Mission für sämtliche ihr nahe stehenden Wirtschaftsbetriebe, zu nennen. Auch heute ist die Anleihe noch nicht restlos abgewickelt. Die amerikanischen Geldgeber wurden jahrelang über die verhängnisvolle Verwendung ihrer Gelder getäuscht. Die Verluste des Zentralauschusses und seiner Wohlfahrtsanstalten, die bei der Mondkrise Verpottung der Anleihe durch seine eigenen Jünger erlitten waren, mußten anderweitig gedeckt werden.

Beweist ein bei der Hilfskasse geführtes Geheimkonto von 175.000 Mark, über das Harrer Cremer gemeinsam mit dem Präsidenten des Zentralauschusses, dem Geheimrat Seeburg, verfügte. Der Zweck dieses Kontos, das auch gegenüber dem Reichsarbeitsministerium verheimlicht wurde, war, „Persönlichkeiten im Dienste der Innere Mission Gehältern zu gewähren“. Von dieser Gelegenheit haben auch die deutsch-nationalen Herren reichlich Gebrauch gemacht. Es versteht sich von selbst, daß der zeitweilige Schatzmeister des Zentralauschusses und Geschäftsführer der Hilfskasse, Harrer Cremer, von der Hilfskasse ein ordnungswidriges Darlehen für einen Ribbenbau in Höhe von 70.000 M. erhalten hat. Die schwersten strafrechtlichen Verschleudern durch Fuch- und Bilanzfälschungen, die Verluste an Reichs- und Anleihenmitteln, die Unterschlagungen des Kiarholz und viele weitere Einzelheiten aus dem Korruptionssumpf der Hilfskasse waren dem Zentralauschuß und den in ihn entsandten Vertretern des Oberkirchenrats, der Generalisynode und des Kirchenbundesamtes seit dem 2. Januar 1930 auf das genaueste bekannt. Es wurde unter Leitung des jetzigen Schatzmeisters der Innere Mission, Kölller, der von der Deutschnationalen ein jahungswidriges Darlehen von 42.000 Mark erhalten hat, eine auftragsgemäß oberflächlich geführte Untersuchung veranlaßt, durch die besonders Harrer Cremer und Harrer Thiel Aufsichtsratsvorsitzender der Hilfskasse, Mitglied des Zentralauschusses und Vertreter eines Unterverbandes der Innere Mission im Aufsichtsrat der Deutschnationalen schwer belästigt wurden. Beide Herren wurden jedoch nicht, wie es sich gehörte, mit Schimpf und Schande demontiert. Sie wurden erachtet als bedauerlich, in Anbetracht ihrer Verdienste um die Innere Mission ihre Posten zu behalten.

Die Gelder, die bei der Hilfskasse verwirrwirrt oder unterschlagen worden waren, fehlten bei den Wohlfahrtsanstalten, die dringende Mittel für den Bau von Krankenhäusern, Erholungsheimen usw. brauchten. Ihnen wurden die fehlenden Beträge, wie in zahlreichen Fällen nachgewiesen werden kann, aus dem Sparparkett des Deutschnationalen zur Verfügung gestellt.

Die Schuld der Kirchenherren

Vergebliche Rückzugsgelächte

Die Rückzugsgelächte, die Kirche und Innere Mission jetzt gegenüber der Empörung der Öffentlichkeit über die skandalöse Schädigung der Deutschnationalen-Sparparer führen, werden nicht nützen. Es ist nachzuweisen, daß die Hauptflaute in dem verbrecherischen Spiel der Hilfskasse wie auch des Deutschnationalen dieselben Personen sind: die Leiter des Zentralauschusses für die Innere Mission, gegen die die Vertreter der kirchlichen Spitzenorganisationen jahrelang nichts unternommen haben, obwohl ihnen die schärfsten Mittel, wie Disziplinarverfahren, Aussetzungen usw., zur Verfügung gestanden hätten.

Die volle Schuld für die Verwirrwirrung von Stenogramm und von Sparpargeldern der kleinen Sparer trifft die maßgebenden Körperschaften der Innere Mission und der evangelischen Kirche. Die Öffentlichkeit wird nicht eher ruhen, als bis den geschädigten 22.000 Sparparern ihr Recht gemeldet ist, und zwar dadurch, daß Kirche und Innere Mission voll die Verluste tragen. Mit phrasenhaften „Erklärungen“ der kirchlichen Würdenträger ist es jetzt nicht mehr getan.

Spekulationsgeschäften der Pastorencliquen

In der Innere Mission entstanden sind. In dem weitzweiglichen Aufbau der Innere Mission besteht seit sieben Jahren ein zweiter, bisher vom Zentralauschuß für die Innere Mission und von den höchsten Spitzenorganisationen der deutschen evangelischen Kirche mühsam verdeckter Korruptionssumpf, der dem Deutschnationalen in nichts nachsteht. Als Zentrum und Hebelmittlungsstelle für die Geschäfte des Reichsarbeitsministeriums und verschiedener Landesministerien an die private Wohlfahrtspflege und ferner als Vermittlungsstelle für Auslandsangelegenheiten der Wohlfahrtsverbände wurde 1923 die Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtsunternehmungen, G. m. b. H., gegründet. Das Gesellschaftskapital in Höhe von 500.000 M. wurde vom Reichsarbeitsministerium zur Verfügung gestellt. Geschäftsführer wurden zwei der Zentralauschuß für die Innere Mission, der katholische Deutsche Caritas-Verband, das Deutsche Rote Kreuz, der sogenannte Römische Wohlfahrtsverband und die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. Millionenbeträge aus dem Reichs-

7 1/2 Millionen Mark verspekuliert

In der folgenden Zeit erhielt das Bankhaus Rambaum u. Co. von der Hilfskasse ungesicherte Kredite bis zu 18 Millionen Mark. Im Mai 1928 mußte man feststellen, daß 7 1/2 Millionen Mark verspekuliert waren. Die Hauptverluste waren durch folgende Grundstückspekulationen und „Anbuhnterwerbungen“ entstanden:

Der Erwerb von Grundstücken in Berlin kostete den Zentralauschuß rund 1 Million Mark. Dieser Verlust wurde auf einem „Grundschuldkonto“ verbucht, auf das auch persönliche Auswendungen und Abfindungen an den damaligen Geschäftsführer der Hilfskasse und Schatzmeister des Rotes Kreuzes, Dr. Lippert, in Höhe von 162.500 M., und ferner 8000 M. Autokosten des Harrers Cremer verbucht wurden.

Beteiligung an der „Kotalla“, Margarine- und Speisefabrik in Pflüschmalde. Nach kurzer Zeit der Bewirtschaftung durch die fachkundigen Seelinger mußte die Fabrik stillgelegt werden. Die Maschinen wurden verpfändet. Verluste: über 1/2 Millionen Mark.

Bei Krediten an die „Grundbau“-Schreibmaschinenfabrik in Breslau wurden 200.000 M. verloren.

Eine Beteiligung bei der Firma Gebr. Harenholz, Möbel- und Druckstoffe in Nordhausen, kostete 150.000 M.

Bei der Firma S. Benjamin, Tuche und Stoffe in Berlin, mußten 300.000 M. in den Schönstein geschrieben werden.

Mit dem Verkauf von Aktien, Kallern und Ringen, die die Hilfskasse als Gegenwert für ihre Kredite von einer in Konkurs gegangenen Jumblerfirma übernehmen mußte, ist man heute noch beschäftigt.

Im die unerhörte Verwirrwirrung von Millionen öffentlicher Gelder nicht bekannt werden zu lassen, wurden die Verluste aus den Rambaum-Geschäften auf fingierten Konten der angeschlossenen Wohlfahrtsverbände verbucht. Eine Anerkennung dieser „Schulden“ durch die Verbände lag anfänglich nicht vor. Die verantwortlichen Körperschaften des Zentralauschusses für die Innere Mission beschloßen erst Anfang 1930, die auf ihn anteilig entfallenden Verluste in seinen Büchern abzusehen. Sie haben sich damit ebenso wie die Leitung der Hilfskasse unerhörter Fuchsfälschungen und Bilanzverschleierungen schuldig

gemacht. Das Bild der beispiellosen Korruption in der Hilfskasse und im Zentralauschuß wird vervollständigt, wenn man erzählt, daß

Unterschlagungen des Oberbuchhalters der Hilfskasse, Kiarholz, in Höhe von 482.000 M. nicht zur Anzeige gebracht wurden,

weil man die Öffentlichkeit fürchtete. Zu welchen Zwecken die den Wohlfahrtsanstalten zugehenden Reichsmittel verwandt wurden,

Der deutsche Herold

Die ertragreiche Begräbniskasse

Die deutsch-nationalen Kirchenkreise haben es noch nie verstanden, das zu sammeln, was Noten und Postfressen. Der Deutschnationalismus ist der beste Beweis dafür. Aber auch sonst betätigen sich diese Kreise nicht nach dem Vorbild des Stifteres der christlichen Religion.

So kam man in Berlin auf den Gedanken, nach Art der Versicherungsgesellschaften einen Begräbniskassenverein ins Leben zu rufen, und zwar unter der Firma Deutscher Begräbnis- und Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Als dem Leiter der Stadtisynode, dem Konfessionsrat Bartels, Bedenken kamen, aus der Kirche eine Art Versicherungsgesellschaft zu machen, deren Agenten und Generalagenten die Pfarrer der Kirche und die Küster waren, drachte man das Ding auf andere Art und Weise. In Berlin existierte damals eine Vereinigung von Sarghändlern. Deren Sekretär war der frühere Sarghändler Herbert Borch. Diesen suchte sich die Stadtisynode aus, streckte ihm das nötige Kapital vor und betraute ihn, das bisher rein kirchliche Unternehmen als rein Unternehmen aufzugeben, um so nach außen hin den Anschein zu erwecken, als ob es sich um einen

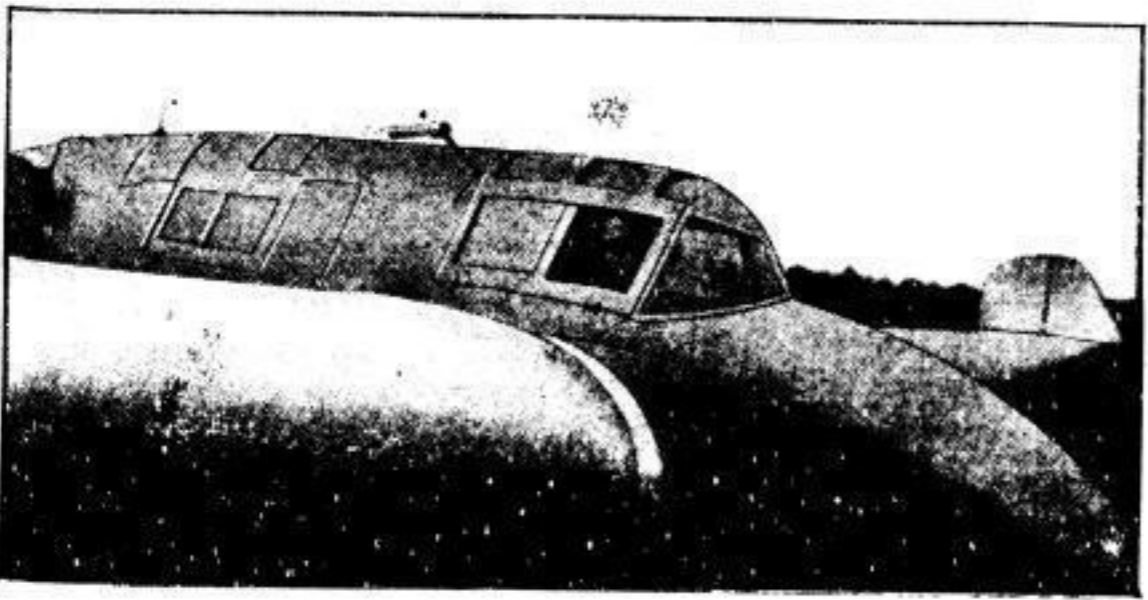
privatwirtschaftlichen Betrieb und nicht um einen kirchlichen handle. Gleichzeitig aber schloß die Synode mit ihm einen Vertrag, wonach die Synode sich verpflichtete, durch die Pfarrer von der Sargelherab für den Beitritt zum Deutschen Begräbnisversicherungsberein auf Gegenseitigkeit werben zu lassen und alle Küster der Groß-Berliner Kirchen anzuweisen, Prospekte und Werbematerial für diesen Versicherungsberein unter den Mitgliedern der Kirchengemeinden zu verteilen und ausschließlich für diese Firma tätig zu werden. Als Entgelt mußte die neue Firma sich verpflichten, den Küstern Ersatz ihrer Spesen und Provision für die zustande gebrachten Beitritte zu zahlen, eine Reihe von Aufsichtsratsposten zur Befugung durch Pfarrer, an der Spitze der Leiter der Stadtisynode, Bartels, naturgemäß gegen die übliche Lantente zur Verfügung zu stellen. Auch fixen im Vorstand hohe Gehälter aus dem Konfessionsrat der Mark Brandenburg. Ferner mußte sich der Deutsche Begräbniskassenverein verpflichten, den Kirchengemeinden Darlehen zu ganz geringfügigen Zinssätzen zu gewähren.

Der wirtschaftliche Erfolg dieser Art von Propaganda war ein ganz außerordentlicher, da die Kirche und ihre Organe unter Ausschluß jeder freien Konkurrenz hatten tätig werden können. Auch die Unternehmungen mit wesentlich günstigeren Bedingungen waren ausgeschlossen. Schon nach einjähriger Tätigkeit konnte sich dieser Begräbnisversicherungsberein, ebenso wie sein Vorläufer, jener oben erwähnte keine Sarghändler Herbert Borch, große Paläste bauen. Das alles aber reichte noch nicht aus, um die Millionen von Gemeinen, die in der kurzen Zeit ersielt worden waren, so unterzubringen, daß sie trotz allen Provisionen und Lantenten nicht hätten den Mitgliedern zugeführt werden müssen. So machte man aus dem Versicherungsberein auf Gegenseitigkeit eine Aktiengesellschaft, die unter der Firma Deutscher Herold, Versicherungs-Aktiengesellschaft, ins Leben gerufen wurde, auf die der Begräbniskassenverein auf Gegenseitigkeit mit seinem gesamten Vermögen als Ganzes überging. Die bisherigen Mitglieder, die in der Vereinsversammlung alle gleich- und stimmberechtigt waren, wurden zu einfachen Versicherungsnehmern gemacht, die auf die Verrealisierung und die Verteilung des Gewinns nicht den geringsten Einfluß mehr besitzen. Der Generaldirektor der Gesellschaft wurde wieder Herr Borch, der allein 51 Prozent der Aktien erhielt, während der Aufsichtsrat in der Hauptsache wieder aus Pfarrern und Küstern bestand und noch besteht, die auch den Rest, nämlich die 49 Prozent, der Aktien besitzen. Den Küstern wurde strengstens von der Synode untersagt, für irgendeine andere Versicherungsgesellschaft tätig zu werden.

Wir sind der Meinung, daß sich die Aufsichtsbehörde um diese Dinge zu kümmern hat. Auch dem Staat, der aus öffentlichen Mitteln Gelder an die Kirche gibt, kann eine solche Betätigung der Kirche nicht gleichgültig sein.

Segelflieger Grönhoffs schwanzförmiges Flugzeug

Das neue schwanzförmige Flugzeug des bekannten deutschen Segelfliegers Grönhoff, dessen Konstruktion bisher strengstens geheimgehalten wurde. Das Flugzeug, in das ein Rotor von 20 PS eingebaut ist, trägt den Namen „Adä“.



Seite 4
A.
ung
het
ffig
eis!
ffig
preife
1738
eim
Marinshaf
straße 76
Libertätsplatz
921
nfest
elle (Jazz)
- Tombohn
- Versahren
1921
nziert
a Relehn
1777
benberg
g.
- Ost
ger Straße
etränke
L. 1751
enthalt
ung!
se
ember
w.
ben
us
1759
rk
atung!
se!
kzelt
berber 15
34

Lohnkonflikt in den Gemeinden beendet

Die Bezirksleitung Freistaat Sachsen des Gesamtverbandes der Gemeinden hat am 28. August 1931 eine außerordentliche Bezirkskonferenz der sächsischen Gemeindeverwaltungen und kommunalen Straßenbahnen nach Chemnitz einberufen. Die Konferenz war von 107 Delegierten besucht. Sie hatte sich mit der Vereinbarung der zentralen Tarifverträge über die Beendigung des Lohnkonfliktes der Gemeindeverwaltungen zu beschäftigen. Der Reichsabteilungsleiter, Kollege Goldstein, Berlin, gab einen ausführlichen Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen. In den Vordergrund seiner Ausführungen stellte er, daß sich dieser Kampf in allerletzter Linie gegen die Reichsregierung richten mußte; denn die Ursache des schweren Lohnkonfliktes bildet ja die Notverordnung vom 5. Juni. Diese enthält in ihrem § 7 Absatz 4 Bestimmungen, deren Auswirkungen einfach unmöglich genannt werden müssen. Diese Bestimmungen bedeuten — wie schon wiederholt in der Presse einsehend nachgewiesen worden ist — einen völligen Bruch des Tarifvertragsrechtes und eine Aufhebung der Gewerkschaften. In den schwersten Verhandlungen ist es gelungen, die Aufhebung der Gewerkschaften mit allen ihren schlimmen Folgen für die künftige Tarifvertragsgestaltung zu verhindern. Es ist in den Verhandlungen weiter gelungen durch Einschaltung von Gewerkschaften die Möglichkeit zu schaffen, die verschiedenen getrennten Verhältnisse in den Kreisen an die zentralen Verhandlungen anzupassen. Nach dem ursprünglichen Lohnkonflikt haben die vielen laufende in den einzelnen Gemeinden beschaffenen Wohlfahrtsarbeiter zu den meisten Reichsarbeiterverhältnissen gleichgestellt werden. Diese Bestimmung ist in den zentralen Verhandlungen bestätigt worden.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Referent, daß dem Inhaltlichen, zielbewussten und guten Verhalten der Gewerkschaftsorganisation gelungen ist, das schlimmste Attentat auf die Lebenshaltung der Gemeindearbeiter zu mildern. In dieser Hinsicht, zwar leibhaftig, aber laudabilis Ausprägung würdigen die Vertreter der sächsischen Gemeindeverwaltungen das Verhandlungsergebnis. Das Verhalten der Reichsregierung und der Verhandlungskommission des Verbandes vor dem Reichsamt für den öffentlichen Beschaffungswesen ist dem Reichsamt für den öffentlichen Beschaffungswesen zu danken. Nach dem ursprünglichen Lohnkonflikt haben die vielen laufende in den einzelnen Gemeinden beschaffenen Wohlfahrtsarbeiter zu den meisten Reichsarbeiterverhältnissen gleichgestellt werden. Diese Bestimmung ist in den zentralen Verhandlungen bestätigt worden.

Die Bezirkskonferenz des Gesamtverbandes für die Reichsabteilungen A und D, Gemeindebetriebe und kommunale Straßenbahnen, für den Freistaat Sachsen nimmt Kenntnis von der Vereinbarung, die zwischen dem Reichsarbeitgeberverband und den Gewerkschaften abgeschlossen worden ist. Die Bezirkskonferenz unterteilt erneut die Stellungnahme der Körperschaften des Gesamtverbandes zur Notverordnung. Sie erbt sich auch heute in dieser Verordnung einen Eingriff in das durch die Verfassung und Gesetzgebung gewährte Tarifrecht.

Die Bezirkskonferenz verteilte die Auffassung, daß durch den Abbau der Löhne die Wirtschaftskrise verschärft wird und in der Meinung, daß durch die Kürzung der Entlohnung der Lohn- und Gehaltsempfänger die wirtschaftlichen Schwierigkeiten verschärft werden. Die Bezirkskonferenz erhebt deshalb noch einmal entschiedenen Protest gegen die Verluste, durch einseitige Maßnahmen gegenüber einzelnen Arbeitnehmergruppen die Finanznot des Reiches, der Länder und der Gemeinden zu verschärfen. Die Finanznot der öffentlichen Körperschaften kann nur behoben werden, wenn durch erhöhte Konsumkraft der Bevölkerung das Wirtschaftsleben wieder in Gang gebracht wird. Die Konferenz fordert deshalb, daß die finanziellen Maßnahmen in erster Linie die besitzenden Schichten betreffen müssen.

Nicht die „hohen“ Löhne der Gemeindearbeiter sind die Ursache des Defizits der deutschen Städte, sondern die Auswirkung der Krise spiegelt sich insbesondere in den Gemeindefinanzen wider. Deshalb verlangt die Bezirkskonferenz von der Reichs- und Staatsregierung sofortige Hilfe für die in erster Linie durch die steigenden Wohlfahrtslasten in Not geratenen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Im Hinblick auf die außerordentlich schwierige Situation, unter der der Kampf gegen die Bestimmungen der Notverordnung geführt werden mußte, nimmt die Bezirkskonferenz von dem Verhandlungsergebnis Kenntnis. Die Bezirkskonferenz verpflichtet die gesamte Mitgliedschaft, in allen Orten und in allen Betrieben verstärkt an der Erhaltung und dem Ausbau ihrer gewerkschaftlichen Organisation zu arbeiten. Nur eine geschlossene Organisation kann verhindern, daß sich die Lebenslage des arbeitenden Volkes noch weiter verschlechtert.

Wir haben es bisher vermieden, auf die Annäherung in der kommunistischen Presse einzugehen. Was sich aber die Arbeiterstimme in ihrer Nummer vom 28. August geäußert hat, übersteigt doch den Gipfel der Gemeinheit. Als „Adligroschen-

lingen“ werden die Funktionäre des Gesamtverbandes bezeichnet. In der Bezirkskonferenz selbst bemerkt die Arbeiterstimme, daß die Wogen sich ein Stellbildnis geben, das Geld des Verbandes verfahren und sich pro Tag auf Kosten der Mitglieder 15 M. Speise berechnen.

Diese gemeinen Anwürfe gegenüber wollen wir lebhaftig feststellen, daß von 107 Delegierten nur 5 zu den „Wogen“ zu zählen waren und daß in der vierstündigen Aussprache von den anwesenden „Wogen“ nur zwei redeten, und die übrige Debatte von den Kollegen aus den Betrieben bestritten wurde.

Von den angeblichen 15 M. Tagesbespeise läßt sich die Arbeiterstimme 100 Prozent in ihre Tasche.

Auf die übrigen Gemeindefunktionäre eingezogen, widert uns an.

Nachwehen zum Gemeindearbeiterkampf

Düsseldorf, 28. August (S. G. u. L.) Der größte Teil der Belegschaft des Düsseldorf-Fuhrparks ist aus Protest gegen die 4prozentige Lohnkürzung der Gemeindearbeiter in den Streik getreten. Die Arbeitswilligen mußten unter dem Druck der Streikenden, die auf kommunistische Anordnung handeln, die Arbeit wieder aufnehmen. Auch beim Kanalbauamt ist die gesamte Arbeiterschaft in den Ausstand getreten. In beiden Betrieben streiken etwa 700 Personen.

Der wilde Streik bei dem Duisburger Fuhrpark, der aus den gleichen Motiven wie der in Düsseldorf inszeniert wurde, kann als erledigt betrachtet werden.

Diffamierender Gaugang des ZDA.

Der Gau Ostfalen des Zentralverbandes der Angestellten veranstaltete seinen diesjährigen Gaugang am 5. und 6. September in Weihen, wo eine starke Arbeiter-, Angestellten- und Bauernbewegung besteht. Der ZDA hat es verstanden, sich in Weihen den größten Einfluß zu sichern. Dies beweisen die Mitgliederlisten und die ausgearbeitete Organisation. Die Tagung selbst wird am Sonntag, dem 5. September, vormittags 9 Uhr, mit einer Plenarsitzung beginnen. Im Anschluß hieran tagt die ehrenamtliche Gauleitung. Am Montag um 4 Uhr wird der Gaugang im Restaurant Burgfeller auf der Albrechtsburg eröffnet. Ein umfangreicher Geschäftsbericht wird der Gauleitung, Kollege Gausch, vorgelesen.

Dieser Gaugang steht unter dem Zeichen der katastrophalen Wirtschaftskrise. Der Wirtschaftsbezirk Ostfalen weist deutliche Spuren der Krise auf. Hart ist dabei die Angestelltenenschaft getroffen worden. Die Zahlen der Arbeitslosen zeigen ein erschütterndes Bild. Hungerarbeit und Gehaltsabbau haben den Lebensstandard der Angestellten stark herabgedrückt. Das Maß des Ertragslichen ist überschritten. Bittere Not ist in breiten Schichten der Angestelltenenschaft eingeschlagen. Trotz der Wirtschaftskrise hat der ZDA in Ostfalen seine organisatorische Kraft behalten. Die Kämpfe auf den mannigfaltigsten Gebieten hat der ZDA die Angriffe abgewehrt. Der Geschäftsbericht wird davon ausführlich Zeugnis ablegen.

Die organisatorischen Erfolge beruhen auf der harten Mitarbeit der Funktionäre in 36 Ortsgruppen. Die Delegierten des Gaugangs werden am Sonntagvormittag das Wort zum Geschäftsbericht nehmen und in erster Beratung über die künftigen Maßnahmen der Organisation Stellung nehmen.

Den Mittelpunkt der Tagung bildet die öffentliche Angelegenheitenkundgebung auf dem Marktplatz vormittags 11 Uhr. Der Vertreter des Verbandes, Kollege Frey, Regan, Berlin, wird die Aufgaben, Ziele und Forderungen des ZDA auf dieser Kundgebung behandeln. Die Veranstaltung wird von den Darbietungen der Reichner Stadtkapelle und des Weihen Volksorchesters umrahmt.

Der ZDA wird in Weihen der breiten Öffentlichkeit kundtun, daß er wie bisher stets gewillt ist, sich mit aller Energie für die Rechte der kaufmännischen und Büroangestellten einzusetzen. Der 3. ostfälische Gaugang wird somit den Kampfzwecken der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung vorzubereiten und befestigen. Vom Gaugang wird eine neue verstärkte Kraft ausgeben, die befähigt, die getriebenen Aufgaben zu meistern und dadurch eine weitgehende Erfassung der kaufmännischen und Büroangestellten für den freigewerkschaftlichen Gedanken in Angriff zu nehmen.

Die Arbeiterstimme beim Lügen ertappt

Der Ausgang der großen Lohnbewegung der Gemeindearbeiter paßt den Kommunisten durchaus nicht in den Kram. Eine Schwärzerei sagt die andere. Alle diese Schwärzereien richtigzustellen, ist unmöglich. Nur eine banale Lüge sei hier festgehalten.

In der Nr. 102 der Arbeiterstimme vom 27. August steht auf der ersten Seite folgende Lüge:

„Die Großenhainer Gemeindearbeiter sind am Dienstag unter Führung der KPD in den Streik getreten.“

Nach Erkundigung des Bezirksleiters des Gesamtverbandes streifen in Großenhain die Arbeiter eines Bau geschäftes. Daraus macht nun die Arbeiterstimme einen Streik der Gemeindearbeiter, weil das besser in ihren Streifen paßt.

Abgabe an die KGD.

Die Zigarettenmaschinenfabrik „Universele“, einer der wenigen Betriebe, der jetzt mit Hochdruck arbeitet, ist seit Wochen von den Kommunisten und von der „Revolutionären Gewerkschaftsopposition“ unter Trummelsteuer belegt. Jede Gelegenheit verfaßt die KGD, auszunutzen, um die Tätigkeit freigewerkschaftlicher Betriebsratsmitglieder herabzusetzen. Diese Leute schreien auch vor Verrat und Lüge nicht zurück. Die von ihnen in letzter Zeit verteilten Flugblätter beweisen das mit aller Deutlichkeit. Dem Vorstehenden des Arbeiterrates, dem Kollegen Puder, wurden Feuilletons in den Mund gelegt, die er niemals gesagt hatte. Der Arbeiterrat berief, um den Schwandel der Kommunisten und KGD-Leute aufzudecken, und um der Belegschaft einen Rechenschaftsbericht zu geben, für Mittwoch, den 28. August, nach dem Drei-Kaiser-Café eine Betriebsversammlung ein. Die Belegschaftsangehörigen waren dem Ruf des Arbeiterrates gefolgt. Von den 1100 im Betriebe Beschäftigten waren reichlich 800 in der Versammlung vertreten. Der Betriebsratsvorsitzende Puder schilderte die Vorkommnisse der letzten Zeit, wies an der Hand von Unterlagen nach, daß es auf dem Wege der Verhandlungen gelungen sei, die in der Abteilung Formathon entstandenen Differenzen zu beilegen. Wenn nicht alle Fragen, wie es die Kollegen wünschen, geregelt werden könnten, dann müssen sich die Kollegen bei den Kommunisten und KGD-Leuten behelfen, die stets versuchen, in laufende Verhandlungen zum Nachteil der Kollegen einzugreifen.

Die vor dem Betriebe von der KGD verteilten Flugblätter sind unanständiges Geschwätz und entsprechen nicht der Wahrheit. Zum Beispiel ist in einem der Flugblätter behauptet worden, daß es der Arbeiterrat abgelehnt habe, einen Korrekturen der KGD, in der betreffenden Versammlung sprechen zu lassen. Der Arbeiterrat hat sich mit der Ablehnung eines Korrekturen nicht befähigten bedauert, weil ein solcher Antrag dem Arbeiterrat gar nicht vorgelegen habe. Selbst die kommunistischen Arbeiterratsmitglieder Albert Enderlein und Thiersch von der KGD, haben zu Protokoll erklärt, daß das Flugblatt, soweit der Kollege Puder persönlich verunglimpft worden ist, nicht den Tatsachen entspricht, und daß es taktisch unklug war, dieses Flugblatt heraus-

zugeben. Trotzdem beide Enderlein den übrigen Inhalt des Flugblattes.

In der Ausschuss wurde den Herrschaften nichts geschenkt. Die Kollegen brachten mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß es an der Zeit sei, sich von den KGD-Leuten, die nicht als Arbeitervertreter, sondern als Arbeiterverräter in Frage kommen, zu trennen.

Die Kommunisten hatten aber nicht unterlassen, einen ihrer Agitatoren in die Versammlung hineinzuschmuggeln. Er nannte sich Selbig und behauptete, seit dem letzten Sonntag im Betrieb der Universele beschäftigt zu sein. Aber dieser Selbig hatte seine Meinung ohne die Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiterverbandes gemacht, die ihre Leute sehr gut in den einzelnen Abteilungen kennen, und als der Vertrauensmann dieser Abteilung, in der Selbig beschäftigt sein wollte, diesen nicht kannte, beschloß auf Antrag des Kollegen Wader die Versammlung gegen sieben Stimmen, Selbig das Wort zu entgehen. Selbig mußte dann dorthin gehen. Ein Zeichen, mit welchen Mitteln die Kommunisten versuchen, ihre Agitation in die Betriebsversammlungen zu verlegen.

Die Arbeiterschaft der Universele brachte ihre Meinung in nachstehender Entscheidung zum Ausdruck, die gegen sechs Stimmen angenommen worden ist:

Die Belegschaftsversammlung der Universele vom 28. August 1931 erkennt in dem Vorgehen der KGD, die große Gefahr, daß die Geschlossenheit der Belegschaft erschlagen wird. Eine uneinige Belegschaft könnte aber nur dem Unternehmer von Nutzen sein. Die Versammlung verurteilt deshalb das Treiben der KGD, aufs schärfste. Die Versammlung erkennt die Treue der freigewerkschaftlichen Arbeiterratsmitglieder als richtig an und bringt den Kollegen weiterhin Vertrauen entgegen. Die Versammlung erwartet von jedem einzelnen, daß er befreit ist, die einheitliche Kampffront im Betriebe zu erhalten, um allen Anfeindungen auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen entgegen zu sein.

Wühlische mit Resten

im Partiere. **RESTE** sind das Billigste

Zum Monatsende bringen wir ganz besonders vorteilhafte Reste in Wollstoffen, glatt u. gemustert, Seiden- u. Waschstoffen, Wäschetuchen, Frottiertstoffen, Batisten, Linons, Stangenleinen usw.

Reka RESIDENZ- KAUFHAUS

Sport • Spiel

Falsche Spekulation

BPD. Auffallenderweise belohnt sich die Deutsche Turnerschaft, das amtliche Blatt der Deutschen Turnerschaft, bei der Werbung für die übernatürlichen Ziele, die 1936 in Berlin stattfinden sollen, in den Vordergrund. Der Zweck ist, dem Staat die Olympischen Spiele sehr schmachhaft zu machen, um sich seine finanzielle Unterstützung zu sichern. So schreibt die Deutsche Turnerschaft:

„Also was bleibt übrig? Den integrierenden Vertrag muß der Staat zur Verfügung stellen, um die Ehre und Würde der deutschen Nation bei der Teilnahme der Olympiade zu decken.“

Tiefe Berührung legt aber wiederum voraus, daß das gesamte deutsche Volk, ohne Rücksicht auf politische Einstellung, ohne Rücksicht auf Religion und ohne Rücksicht auf Klassenunterschiede sich beteiligen. Jeder muß einen Pfad einschlagen. Der „freie“ parteilich eingestellte Sportler muß dem „bürgerlichen“ die Hand reichen, der religiöse Eingelichtete muß schon den ähnlich freien Menschenkörper in seiner freier Natur freibewegend tummeln lassen können, ohne Rücksicht auf Weltanschauung, und der Klassenkämpfer muß auf der Olympiade das Internationale aller Klassen anerkennen, auch im eigenen Vaterlande. Wird diese große Gemeinschaft und Einheit gebildet, eine Nation, ein Volk, dann muß die glatte Abwicklung der Olympiade gewährleistet sein. Kleinliche, verärgerte Einstellungen müssen vor dem großen Gedanken zurücktreten, jeder sei im Gedanken bei der Sache:

„Was ist des Deutschen Vaterland? ... So weit die deutsche Sprache klingt, so ist es mein, das, wacker Deutscher, meine Heimat ... Das ganze Deutschland soll es sein!“

In dieser Erkenntnis wollen wir an die neue Aufgabe, an das große Werk „Olympiade 1936“ herantreten und mit Selbstlosigkeit wirken und schaffen für die große Aufgabe.“

Tausendfach der Freundschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes: Tiefe Achtung ist ohne Zutun der tatsächlichen Arbeiterturner und -sportler gemacht worden, die gar nicht daran denken, den Olympischen Spielen Abhilfe zu geben. Sie sind mit der Gedächtnis des deutschen Arbeiterturners nur einigermassen unvorsichtigem Befehl hat, erkannt, daß nicht kleinliche, verärgerte Einstellungen Grund zur Trennung zwischen Arbeiterturnern und bürgerlichen Turnern sind, sondern grundsätzliche Fragen, zu deren Beantwortung gerade die Deutsche Turnerschaft durch ihre realistische Einstellung in den Vorkampfbereichen am meisten beizutragen hat. Die Verhältnisse haben sich seitdem im Grunde nicht geändert, wenn sich auch die Deutsche Turnerschaft nach dem Zusammenbruch Deutschlands auf den Boden der geschwundenen Tatsachen stellte. Die Teilnahme der tatsächlichen Arbeiterturner an den Olympischen Spielen ist nicht grundsätzlich ausgeschlossen.

Handball

Leipzig-Dresden-Chemnitz, 6. Sept., Stadion Dr. Weill

Korrespondenz: 1. bis 10. für Chemnitz 40 Pf., 11. bis 20. für Dresden 40 Pf., 21. bis 30. für Leipzig 40 Pf.

30. August, Sonntag, Handball: Röhms 1 gegen Neudorf 2 (1:1).

29. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

28. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

27. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

26. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

25. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

24. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

23. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

22. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

21. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

20. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

19. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

18. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

17. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

16. August, Sonntag, Handball: Weid 1-Goltschande 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1). Neudorf gegen Röhms 1 (1:1).

Fußball

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Conradshausen, Eintracht-Cotta (17:30). Auf einem Platz wird Eintracht den neuen Sieg der 1. Runde wiederholen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen. Eintracht hat die 1. Runde gewonnen.

Das Fest der Arbeiter im Westen

29. und 30. August im Stadion Dresden-West, Stadion Dr. Weill

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Sonntag, 29. August, 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill. 14 Uhr: Arbeiterfest im Stadion Dr. Weill.

Turnen

Kinderturner und Helfer im Bezirk Dresden

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg. Der Bezirksverband brachte einen schönen Erfolg.

Blauencher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund. Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Blauencher Grund.

Wegsport

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West. Wegsportverein Dresden-West.

Ein neues Lustspiel-Ereignis! Zweite Woche verlängert!

Trara um Liebe

Das unvergessene, erfolgreichste Lustspiel des Prinzeß-Theaters „Liebe und Trompetenblasen“ neu geschaffen im Tonfilm. Jeder hat seine heile Freude an diesem neuen Werk, so herzlich hat man sich lange nicht amüsiert. Die Darsteller ganz besondere Tonfilm-Liebhaber:

Martha Eggerth **Felix Bressart** **Georg Alexander**
Maria Paulier **Ernst Verebes**

Wochentags 4, 7, 9 Uhr Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

**Etwas für Sie, meine Damen!
Schöne Schuhe - für wenig Geld!**

Besichtigen Sie bitte
unsere Schaufenster!

Am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, eröffnet

Hoffmann

ein Fachmann für schöne Schuhe, mit Erzeugnissen deutscher Modewerkstätten

ein Spezialgeschäft für Damenschuhe
Johannstraße, Ecke Schießgasse

11827



Mit Zeichnungen des Verfassers und eines Vorwortes von Felix Bertaux. Ganzleinen. Preis 4 RM.

Berliner Tageblatt:

...erzählt, in die Häuser der Menschen zu sehen. Diese Indiskretion ist wieder einmal beliebtes Thema. ... Theater und Film. Aber hier liegt ein Griff vor, ein ... Kluger, antwortet, oft erschütterter Blick, unter die ... Doch ohne Mache. Man sollte nicht daran ... übergeben! Die silberne Atmosphäre von Paris ... schmeckt diese Gestalt eines Angeordneten."

5-Uhr-Abendblatt:

...die niedrige Welt, und zugleich welche hohe Welt ... der Dichter hinführt, hineingelassen darf, weil er ... der Stadt Paris bekannt wurde durch seine Seele. ... seine Sehnsucht, durch sein Mitleid! ... Tragik ... später, die stille, aber desto bedrückendere Tragik ... dann sich anstrebt, wenn die Schwärze des ... Lebenskampfes dem Ausstrich der Glücklichen erliegen."

zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung und ihre Filialen

**Sommer-
sprossen**

werden unter Garantie durch

VENUS Stärke B besel-

tigt. Preis 4 2/5

...den wahren Teil nur durch Venus

GESICHTSWASSER

Preis 4 1/2, 1.00, 2.70.

...Anten-Drog., Am See 21; Resina-Drog., Gruner

...Zirkustr., Drog. H. Koch, Altmarkt 5; Drog.

...Hartmann Nachf., Kesselsdorfer Str. 3; Schützen-

...Drog. Alaustr. 66; Eck-Drog., Schneberg, Ecke

...Königsstr., Suchsenplatz-Drog., Sachsenallee 10.

Du mußt lesen:



**Das Panama
der Nordwolle**

Die neue Broschüre der SPD. Illustr. 16 Seiten. Mit Umschlag. Preis 10 Pf. Erhältlich in der Volksbuchhandlung Wettinerplatz, und Filialen

Wieder ein sensationelles
Wollwaren
Angebot!

**Damen-Herren-
Westover**
in Bouclé u. Tolle einfarbig und
farblich durchgemustert

Serie I 3.90	Serie II 4.90	Serie III 5.90
------------------------	-------------------------	--------------------------

**Damen-Pullover,
Westen u. Jacken**
in modischen Bouclé-Qualitäten
und reine Tolle

Serie I 4.90	Serie II 6.90	Serie III 8.90
------------------------	-------------------------	--------------------------

**Herren-Pullover
u. Westen**
reine Tolle, meliert u. durchgemustert
ohne u. mit Kragen und Reißverschluß

Serie I 5.90	Serie II 7.90	Serie III 9.90
------------------------	-------------------------	--------------------------

**Strickkleider u.
Kostüme 2tlg.**
in brennenden Farbtönen, reine Tolle

Serie I 9.75	Serie II 12.75	Serie III 15.75
------------------------	--------------------------	---------------------------

**Kinder-Pullover
u. Westen**
reine Tolle u. Tolle plattiert, 10. Japard-Quat.
durchgehend für 4-12 Jahre

Serie I 3.90	Serie II 4.90	Serie III 5.90
------------------------	-------------------------	--------------------------

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit

HERMANN

Genossen und Genossinnen! Unterstützt die Inserenten unserer Zeitung!

Geschäftliche Rundschau: Handel und Industrie



1861
gegründet als Konsumverein
Seit 1889 Aktiengesellschaft
Verkauf an jedermann,
ohne daß der Erwerb von
Geschäftsanteilen nötig ist

6%
Rück-
vergütung

Bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für

Lebensmittel
Feinkost
Wein

Spirituosen
Tabakerzeugnisse
Kohlen

Alle freiverkäuflichen Kräuter
sorgfältig behandelt, in bester Reinheit und Güte,
kauft man bei
C. G. Klepperbein, Frauenstrasse 9
Älteste Drogerie Dresdens — Gezündet 1707

Sonnen-Apotheke
Dresden-Cotta, Hamburger Str. 83
Allopathie — Homöopathie — Biochemie
Lieferung für alle Krankenkassen

**Hauptbahnhofswirtschaft
Dresden**
Billige Hausgerichte!
Mittagsgedecke von M. 1.- an

Gebr. Hinzelmann
Dresden-A. 9, Johannstrasse 17, II.
Fernsprecher 13285 — Gezündet 1880
Bänder, Samte u. Seidenstoffe
Engros — Export

Migeno-Milch
erhielt auf der
D.L.G.-Ausstellung Hannover 1931
I. Preis und Sieger-Ehrenpreis

Barbara - Apotheke
Johannes Loos
Dresden-N., Großenhainer Straße 129 - Telefon 54834
— Lieferung für alle Krankenkassen —

Das erste Kulmbacher Bierhaus
Alt-Gaßmeyer
Die führende bayrische Bierstube
Dresdens, nur Schloßstraße 21
Besitzer H. Weiße

TUCHER mit Tucher - Bräustübel,
dem Tucher - Groß-Ausschank, Anerkannte
Speisekarte zu kl. Preisen. Die Nürnberg.
Tucherschen Qual.-Biere, Mittagessen:
Terrine Gänse mit Fleisch 50 A, Menü im
Abonnement v. 30 A an. Webergasse-Schloßstr.
Im Bräustübel kein Bedienungsgeld!

✂ Kauft Deutsche Braunkohlen-Briketts ✂

H. & G. Bittdorf
Sauerkohlfabrik
Gurkeneinlegerei
Kartoffel-Großhandlung

Dresden-N. 6, Martin-Luther-Str. 20
Telephon 50662 und 50562
Naumburg a. d. Saale, Bahnhofstr. 17
Telephon 258



Hochfeuerfestes Tonkochgeschirr
die führende Marke!

Unübertroffene Qualität
Kein Risiko für Händler-
schaft und Hausfrauen
Reichhaltigste Auswahl
**Keramische Werke
Ufer & Co.**
Kommanditgesellschaft
Königsbrück i. Sa.
Lieferant der GEG

**Sächsische
Granit-Aktiengesellschaft
Dresden** Telephon 12424 u. 13197
Lieferung aller Granitarbeiten für den Hoch- und
Tiefbau. — Packlager, Schotter, Splitt- und Grus
für den Wegobau

Gerstenberger & Döhler
Unternehmung für: Hoch-, Tief-, Beton-
und Eisenbetonbau
Eisenbahnbau
Dresden-A. Fernruf: 13095 und 17425
Leipzig Fernruf: 27721



Stellungsfehler
der Füße
verursachen **ziehende
Schmerzen**

Me blüht in die Hüften. Verrechnungen Sie
dieses Leiden nicht, sondern lassen Sie sich
möglichst bald von mir beraten. Senk-, Spreiz-
und Knieleiden ist meist die Ursache des Schmerzes.
Gegen sie dienen meine Einlagen, die für jeden
Einzelfall extra gefertigt werden.
Ich warne vor schematischer Behandlung durch Nichtfachleute.
Fragen Sie Ihren Arzt, er wird Sie wegen Beschaffung von Hilfs-
mitteln immer nur an den berühmten Orthopädie-Fachmann verweisen.
Julius Bürger, Dresden-A., Maximilianring 68
Das etablierte Orthopädie-Fachgeschäft. Gezündet 1880
Lieferant für alle Krankenkassen und Behörden

Bücher überall
aber — gut beraten werden Sie für alle
Fälle bei uns. Wir führen gar keine wert-
losen und kitschigen Bücher und Schriften
Dresdner Volksbuchhandlungen

ARTHUR KNAUTH
GR. BRÜDERGASSE 35
TEL. 21124, 19540
SANITÄRE INSTALLATION
BAU- u. KUPFERKLEMPNEREI
HAUS- u. KÜCHENGERÄTE



Alles, was eisern
kaufe bei
Hecker's Sohn
Hauptgeschäft: Körnerstraße 1 u. 3
u. Zweiggeschäfte

GECHTER & KÜHNE
Aktien-Gesellschaft
Heidenau, Bez. Dresden
Bäcker- und Konditorei-Maschinen, Geräte
und Formen

Peter Hofer
Schuhwaren - Großhandlung
Dresden, Galeriestrasse 3
Telephon 23601



Bettwäsche, Leibwäsche, Schürzen u. Kleider
mit der Schutzmarke DIUS sind unüber-
trefflich an Güte und Preiswürdigkeit.
Zu haben in den einschlägigen Ge-
schäften. Grossoverkauf durch die Fabrik:
Jacoby & Sohn, Dresden, Frauenstr. 7

Tuchhaus Pörschel Scheffel-
straße 21
Größte Auswahl
Steter Eingang von Neuheiten
Stoffe
für Herren und Damen

Herrmann & Gommlich Radebeul
Albertstr. 27 / Ruf 72267
Zementstufen • Trogstütze • Zement-
dielen • Terrazzo • Kunststein

GORLITZER

FRISCHE LEBENSMITTEL

Wieder 12 Schlager:

Auf diese Preissenkung
6%
Rückgewähr
am Schluß des Jahres
in bar

- la Strelch-Mettwurst . . 1/4 Pfd. **30,**
- Leberwurstm. Speckflock. 1/4 Pfd. **40,**
- Delikate Plockwurst . . . 1/4 Pfd. **40,**
- Feste Kümmelwurst . . . 1/4 Pfd. **40,**
- Gek. Schinken in bekannt. Güte 1/4 Pfd. **45,**
- Haushalt-Margarine Pfd. **40,**
- Nordmark-Sülze Pfd. **60,**
- Pa. amerik. Schmalz Pfd. **60,**
- Grieben-Schmalz Pfd. **74,**
- Echter Edamer Käse, vollfett Pfd. **98,**
- Frische Schälgurken . . 3 Pfd. **15,**
- Gutkochende Kartoffeln 10 Pfd. **35,**

Alles gut, frisch und billig!

Wer bei uns kauft — spart!



Der Querculant

Von Heinz Siegelweil

Wenn morgens die Sonne über dem Golf von Sagua auf-
ampeln die Wägen keine braune Portugiesen auf ihren Geleis-
en durch die Wägen von Vicente; und lud sich ein ewig
Strandhotel ab, so kam es nicht selten vor, daß die Vögel, des
Wartens müde, spornstreichs in die Lüften glockten, und
sich in die Lüfte wendeten. Dann gerrten diese Tiere ihren
Körper wie ein Spielzeug hinter sich her. Krängen, Stieben und
Lüften in den Sand, und ein Ständel war im Wange,
das alle Fremden aus ihren Betten sprangen. Jeder fürchtete,
das erbeben sei gekommen, so laut randalterten die algarbischen
Lüften, es war beinahe jeden Morgen dasselbe Spiel. So kam
es, daß man in Vicente immer von den Beduinen sprach, wenn
das lebende Volk der Libysländer gemeint war.

Da die Sonne glühte, hatten die Wirtin dieser Küste ein
gutes Geschäft, ihre Zimmer reichten nicht aus, die Gäste aller
Länder zu beherbergen, darum wurden lustige Strandgäste er-
halten, und mancher Komantier fühlte sich wohl in ihnen. Zu
den Komantieren darf ich auch Herrn Professor Stolper zählen,
einen kleinen Landmann, der, von niemand geliebt und von
niemand gehaßt, als schuldiger Heilfänger Sonderling von morgens
bis ins Abendspät durch die Kolonnen der Strandorte humpelte,
der zum Aufbruch mit der Lupe unterfahnd, dort einen Käfer in
den Komantiertrimmel gefangenfand. Professor Stolper war ein
kleiner, verträumter Mannchen, etwa 50 Jahre alt, die schwarze
Krause mochte ihn zur Karikatur, sofern der unglückliche Erfolg
des nicht von Natur aus schon hinreichend besorgte. Kein Kunst-
werkende sich mit diesem gelehrten Wespen, andererseits tat auch
der Professor recht überheblich jedem Menschen gegenüber, und
der Versuch für dieses Verhalten soll nicht verweigert werden.

Was zum Beispiel das übliche Spektakel mit den Stein-
geräten, und hatten die Portugiesen neben den algarbischen Bauern
eine Wähe, die Juchsen, Krängen und Krängen aus dem Sand
zu ziehen zu kommen. So stellte sich der beständige Professor grinsend
daneben, um alle Menschen darüber zu belehren, daß diese Frucht
die Nüchtern- oder Sommermelone mit dem botanischen Namen
Albura cepa sei, während die zweite Sorte, eine Wintermelone,
Albura instulosa genannt werden mußte. In gleicher Weise
kam er bei der Besichtigung auch an der Mittagsstube entgegen, wenn
einige Komantier nur von Apfelmännern redeten, während an den
Tischstühlen mehrere Speierarten dieser Kostbarkeit angeboten
wurden; von der Pomeranze bis zur Kränge, von der sauerlichen
Lansone bis zur pitonischen Mandarine. Professor Stolper darf also
ein Kenner der Wissenschaft genannt werden, und die Gäste seines
Zimmers, in dem der spindeldünne Zeitgenosse mitlag und abends
nach vegetarisch zu speisen pflegte, nahmen den weisen Knirps
mit noch humoristischer, zumal Stolper mit Vorliebe die Bemerkung
machte, daß die Anwesenheit eines Gelehrten eine hohe Ehre für
die Ignoranten sei.

Freilich waren die Libysländer dieser portugiesischen Land-
schaft durchaus nicht so duldsam wie die fremden Gäste des Hotels.
Eines Morgens waren wieder zwei Eselgespanne in die Dörfer
glockt, so daß die algarbischen Bauern laut gerrten und
humpelten, ihre kostbaren Reigen würden vom Staubland der Dünen
ungenießbar gemacht. Leider war Professor Stolper nicht so men-
schenfreundlich, den Reuten beim Einpacken der Früchte zu helfen.
Nun, der weiße Knirps schrie die oben schon erwähnten Döner
an, sie seien alsbald Schwindler und Betrüger, da sie seit Jahr-
hunderten schon ihre Reigen als Früchte verkaufen, während es
bestimmlich erwiesen sei, daß die Reige keine Frucht darstelle, viel-
mehr einen Wüstenfisch.

Freudlich hin, Wüstenland her, die Bauern ließen sich die
Schmähung des Gelehrten nicht gefallen, sie nahmen sich vielmehr
den Professor in die Mitte, verprügelten ihn ausgiebig, und hätte
man das Kügelgeschrei des bedrängten Querculanten nicht rechtzeitig
gehört, wer weiß, ob Stolper noch lebend den Häupten der
Portugiesen entronnen wäre.

An diesem Morgen gab es überall ein ebenso heimliches wie
höfliches Gelächter; Stolper hielt es darum für gut, das
romantische Strandgäst mit einem verschließbaren Hotelzimmer zu
verzoischen. Allerdings besam man ihn fünf Tage lang nicht mehr
zu sehen, der Knirps war halt eitel, er schämte sich seiner Reuten
und Krangwägen.

Aber bemerkt wurde der kleine Tölpel doch. Man war ja
gewohnt, den Gelehrten mit seiner schwarzen Kräuse zwischen den
Strandläusen zu sehen. Wie eifrig war Stolper immer darauf be-
dacht gewesen, unter dem Kennenloß einer tabellofen Tropenhefe
den Stolzfuß zu verbergen, und wie unterhaltsam war jedem die
Bemerkung seines überheblichen Gebarens geworden. Jetzt, da er sich
in seinem Zimmer wie ein Einsiedler verborgenerhielt, wußten
die Stimmen solcher Gäste, die nicht Verachtung, sondern
Respekt vor einem Menschen, der als Karikatur dennoch eine Er-
leuchtung sei, und von dem man gar nicht wissen könne, welche
bestimmten Reute ihn in die Einsamkeit getrieben hätten, zum Aus-
druck brachten.

Als sammelte man im Hotel Villa Roba de Sao Vicente
einiges Geld für einen Blumenstrauß und die Frau eines Botes
wurde beauftragt, dem verprügelten Gelehrten dies Angebinde als
Zeichen menschlicher Verbundenheit aufs Zimmer zu tragen. Zu-
weilen ließ der Professor die Besucherin abweisen, ließ auch be-
stellen, er hätte jede Lust verloren, den Strand aber den Speisesaal
durch seine Anwesenheit noch einmal auszugleichen.

Die Unhöflichkeit wirkte verstimmend; nunmehr gab man
allen Spöttern wieder recht, die von einem dummen, einseitig ge-
lehrten Krüppel redeten, der mit seiner fanatischen Besessenheit
die Gäste von Vicente nicht länger behelligen dürfe. Darum wurde
eine Liste mit nahezu 1000 Unterschriften gesammelt. Ferneerfende
aus England, Deutschland, Portugal und Schweden forderten die
Erthobehode auf, einen Menschen auszuweisen, der doch nur ein
alberner Fremdbörper und Erreger öffentlichen Mergernisses sei.
Man verlangte also Zähne für erstirnte Demütigungen, doch kam
es keinem dieser Fordernden zum Bewußtsein, welche Ehre sie einem
Namen antaten, den sie offenbar wichtiger nahmen als alle anderen
Besucher der algarbischen Küste.

Als die mutgelaunten Bewohner von Vicente erfuhren, daß
die Fremdgäste ihren Krampf teilten, schenken sich in den Reihen dieser
Küste etwas vorzubereiten, was man beinahe eine Revolution
nennen möchte. Darum waren die Beduinen um den guten Auf-
sicht der Industrie lebhaft besorgt, sie wollten den Komantien eines
Gelehrten gütliche die Geschäft nicht gefährden und schickten einen
Botschmann mit dem Ausweisungsbefehl ins Hotel. Freit 24 Stunden!

Unverzüglich und lautlos war das Bild, als in sonniger
Morgensfrühe etwa 50 Soldaten alarmiert wurden, um den miß-
liebigen Aberglaube vor dem Angriff der Portugiesen und vor dem
Spott der Fremden zu schützen.

Als am Horizont der schmutzige Qualm des Dampfers
sichtbar wurde, fanden etwa tausend Menschen am Strand, aber
keiner von ihnen durfte die Küste betreten. Aus diesem
Grunde kamen viele der Komantier auf den Gedanken, sich
ihrer Kleider bündel zu entledigen, um als schwimmende Sauggäste
die Abfahrt des bedrängten Störenfrieds beobachten zu können.
Dieses Vorhaben war durchaus nicht lächerlich, denn dreihundert
Meter vor der Küste lag ein Sandbank hin, auf der sich
leicht ein Hund von übermächtigen Portugiesen keinen Fußsat
trieb. Man kann sogar sagen, daß dieses Schwimmen zur Sandbank
ein eigenes Vergnügen der Fremden von Vicente war, seit gewonna
fahren schon; denn jeden Morgen tummelten sich hier die Thun-
fische, eine gewaltige Tierflotte, die zwar unsehbar groß und
schwarz ist, doch den Menschen gegenüber harmlos, wenn nicht gar
von hübscher Ansehlichkeit.

Professor Stolper fand also auf dem Präsidenten, hielt
sich an, daß keine fürerliche Besetzung ein militärisches Auf-
gebot hätte herauszubekommen können. Unter seinen Begleitern
befand sich auch der Bräutigam des Kurators Vicente; die Dritten
plauderten fröhlich miteinander, obwohl der Gelehrte nicht umhin
konnte, immer wieder von Trümmern und Kanonanten zu reden,
die gar kein Recht hätten, mit den lebenden und toten Offenbarungen
der Natur so intim zu verkehren. Während der Bräutigam so
flug war, über solche Annahmen lässlich zu lächeln, waren die

schwimmenden Sauggäste so dreist, den schreibenden Professor von
der Sandbank aus durch spöttelnde Paruse weiblich zu naden.
Inbesseren freute ihnen der Gelehrte grinsend die Junge raus, und
er rief sich triumphierend die Hände, als seine Gegner sich immer
noch ärgern konnten.

Es geschah aber, daß der kleine Gelehrte plötzlich ernst
wurde und den Bräutigam fragte, welche Sorte von Fischen es
wohl sei, mit denen die Schwimmer im Bereich der Sandbank
ihren Schabernack trieben. Der portugiesische Beamte meinte, der
Derr Professor sei doch sonst in solchen Dingen so gut bewandert,
warum er plötzlich nicht wissen wollte, daß man es hier seit Jahr-
zehnten schon mit Thunfischen zu tun habe?

Da lächelte der Gelehrte plündernd auf, und ein schneidender
Dohn betragte sein Gesicht; der weiße, selbstbewußte Knirps
schrampte zusammen vor Dürreheit, so bog er sich, so hielt er
sich den Leib, während seine Zähne die Bretter der Holzbrücke
gerampelten. „Thunmus, Thunmus, der Thunfisch?“ rief er,
sein Kopf wurde erbleichend rot, und die badenden Spötter auf der
Sandbank lachten auf, weil der tanzende Zielstich allzu lächerlich
wirkte. Und wieder rief man Spottnamen, Amera Wale, Alberich,
Raun und Nachsmann, aber der Professor blieb nicht mehr gleich-
gültig, nein, er rief jetzt einem der alarmierten Soldaten das
Ereignis an aus dem Gürtel, und ehe noch einer der Begleiter
es hindern konnte, dann stolper Dat, Koppe und Schude von sich
geschleudert, um dann fortüber ins Meer zu springen.

Auf der Sandbank hielten sich schon einige Dörren bereit,
den offenbar tobenden Professor zu entwaffnen, denn rings-
umher war der entsetzte Anblick von tausend Menschen zu hören.
Aber Stolper hielt es für besser, sich mitten unter die Thunfische
zu stürzen, wo er sich dem Krängen der fliehenden Tiere mit
phantastischer Geduld näherte. Und kaum hatte er den
Bauch des Fisches der Länge nach geschnitten, da warf er die
Rolle von sich und schwamm mit matten Stößen zur Sandbank.
Während er auf dem Rücken, sein leineter Anzug war schmerz-
haft vor Blut, und nur die Portugiesen auf der hohen Brücke
konnten erkennen, daß der Knirps eines jungen Doss von den
Wellen immer näher an den Strand von Vicente geschaukelt wurde.

Der Dampfer „Cap da Roca“ mußte ohne den veresteten
Kohlröhrl nach Lisbon reisen. Professor Stolper wurde ein-
malig ins Hotel Villa Roba de Sao Vicente getragen, dort
schief er etwa sieben Stunden lang, schnarchend und mit tiefem
Gehack. Auf der Straße warteten abermals tausend Menschen
auf seine Beweise, es waren auch jene algarbischen Bauern dar-
unter, die ihre Reigen als Früchte verkauft hatten.

Als endlich am Abend der schlaflose Doss zur Räumung
kam, übermittelte ihm der Beduine den Nachkommenschaft aller
Menschen aus Vicente, Tuscheln schüttelte Stolper während den
Doss, er stehe auf die Beobachtung solcher Kanonanten, die unter
sieben Thunfischen den weit größeren und teils blau gefärbten
Doss nicht bemerkt hätten.

Die Fremden, die davon hörten, waren nicht mehr befränkt,
sie wußten jetzt, daß sie es mit einem reisekranken Zeitgenossen
aus dem unermesslichen Raa der Menschheit zu tun hatten. Und
die algarbischen Libysländer waren vor dem Sinkenden wieder
oft und gern den Doss, obwohl Stolper den Doss nicht erwiderte.

Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie - Von Fritz Rosenfeld

Der Afrikofilm brachte dem Regisseur ein paar schlechte
Kritiken, ein paar aufrichtige Zeitungen waren mit der
Freundenlegionspolitik, die hier gemacht wurde, gar nicht
einverstanden; auch über Eldrid schrieb die Rezensenten
zurückhaltender; in einem Blatt hieß es, der deutsche Film
sei wieder einmal im Begriff, eines seiner stärksten jungen
Talente zugrunde zu richten. Der Publikumsverfolg aber
bleib nicht aus. Als die Szene kam, in der die Hütte in die
Luft flog, ging ein Schauer über die Rücken des Publikums,
hinter den Trümmern sah man einen verkrampften Körper,
aus dem Knochen der Balken wühlte nach Menschenkreie
zu hören. Wandelberg hatte wieder recht behalten. Der
finanzielle Erfolg des Films ließ nichts zu wünschen übrig.
Mit dem italienischen Regisseur aber schloß er keinen neuen
Kontrakt. Der Mann blieb weit hinter Wandermann zurück.
Das war kein Regisseur für die Wandelberg-WB. Wer weiß,
wie der Afrikofilm durchgefallen wäre, wenn der Zufall ihm
nicht unter die Arme gegriffen hätte. Der Film war an sich
schlecht. Das sah diesmal, zum erstenmal, auch Wandelberg
ein. Die Kritiker hatten recht. Auch was sie über Eldrid
sagten, stimmte. Sie mußte andere Rollen spielen. Er sprach
sich mit ihr offen darüber aus: auch sie fand das Urteil der
Zeitungen gerecht. „Wenn ich die Schauspielerin bleiben
will, die ich war, darf ich keinen Film wie diese Afrika-
geschichte mehr drehen.“ Wandelberg tröstete sie: es kommt
ein neuer Regisseur, ein Ungar, wieder einer, der im Aus-
land phantastische Erfolge erzielt hat, ein Mann von außer-

ordentlichem Können und großer Erfahrung. Man hatte
seinen Namen zwar noch nie gehört, doch sollte er in Amerika
bereits Geltung haben. Der Ungar hatte angeblich drei
Jahre in Hollywood gearbeitet und nicht nur Gesellschafts-
komödien, sondern auch große Ausstattungsfilm gedreht.
Alles Welterfolge. Ein ganz großes Talent. Deutschland
werde staunen. Der Mann, den die deutsche Filmindustrie
braucht. Sagte Wandelberg.

Ulfar hatte noch nie so leicht an einem Manuskript
gearbeitet, wie an dem der Mondschneise. Nicht etwa,
weil die Arbeit ihm Freude gemacht hätte, sondern weil das
Thema so albern, die Fabel so wirklichkeitsfern war, daß ihm
vorkam, als schriebe er eine Parodie auf ein Filmanuskript.

Da das Buch fast eine Parodie war, gefiel es Dittler
außerordentlich. Er nahm den pseudoromanantischen, reichlich
verzuckerten und gut geschmalzenen Unfinn noch ernst und
vertrug als Dank für diese ausgezeichnete Arbeit große,
seinem Ehrgeiz entsprechende, neue Aufgaben.

Nach der Ablieferung des Drehbuches freisten Ulfars
Bedanken wieder um Eldrid. Er war bei der Premiere des
Afrikafilm gewesen, hatte sich ihr aber nicht genähert. Er
war oft an ihrer Wohnung vorbeigegangen, er hielt schon
die Klinke des Haustores in der Hand, aber er kehrte immer
wieder um. Es mußte noch Zeit bestreichen. Wie der
Wüstenwind viel Sand über die Knochen verdufteter Tiere
wehen muß, bis die gelbe Fläche wieder glatt und friedlich
unter der Sonne liegt, so mußten noch viele Stunden die
eine Stunde des Streites überdecken. Inbesseren mußte in
ihm ein neuer Traum. Er wollte mit Eldrid fortfahren, der
Frühling kam, er wollte sie ein paar Wochen für sich haben,
er gab den Kampf noch nicht auf, mit dem Geld, für das er
sich verkauft hatte, wollte er sie wieder zurückreißen, zu sich,
zu seiner Sache.

Er rief sie nach einigen Tagen an, fragte, ob er kommen
dürfe. Sie mußte die Fingernägel in die Handballen frallen,
um nicht vor Freude aufzuschreien, als sie seine Stimme
hörte; sie rief ihn, er sollte bald kommen, gleich, sofort, sie
liebte mit den Augen jeden Gegenstand im Zimmer, den er
einmal berührt hatte, sie lebte die halbe Stunde, die er
brauchte, um bei ihr zu sein, nur den Dingen, die in seiner
Nähe gewesen waren und die er liebte.

Es war dranhin schon warm, aber sie ließ im Kamin
Feuer anzünden, heute sollten die schwarzen Schatten mit
den roten Wandern wieder an der Decke tanzen, heute sollte
ihre Herz schlagen, zitternd, mit jenem fernen Laft ahnungs-
voller Unheimlichkeit.

Als die Glocke anstlug, rannte sie ihm entgegen,
Minuten und Minuten hielten sie sich stumm in den Armen,
es war, als finge alles von neuem an, und als wäre gestern
nichts gewesen. Auch an diesem Abend brannte kein Licht
im Zimmer, aber das Feuer floderte seine Schatten über die
Wände, vergrößerte die Umrisse der Dinge geistig und
gab ihnen Leben. Auch in diesem Abend sprach Eldrid nicht,



Feinde im Kriege Kollegen im Kriegsfilm

Eine Szene aus dem Kriegsfilm
„Niemandland“.

Von links: Der Franzose (Weiler), der
Russe (Wladimir Sololoff) und der
Deutsche (Werns Busch) im Unterstand.

In dem Film „Niemandland“, der
gegenwärtig gezeigt wird, wirken Schau-
spieler der verschiedenen Nationen mit,
die im Kriege gegeneinander kämpften.
Der Film schildert das Grauen der
Schlacht um das Gebiet zwischen den
Stapelbräthen, das „Niemandland“.

ein großes Schweigen war im Raum, jene Stunde des schicksalhaften Schweigens, die mehr Worte in sich trägt, als Menschen erdenken und aussprechen können; jene Stunde des Schweigens, die wie der weiche Bittich eines guten Engels ist.

Eine stolze, weiße Mauderolle schwebte wie eine Fahne über der Lokomotive, die Räder rollten an, Sonne brach sich in den Fenstern, Lichtfluten blendeten, als der Zug die Halle verlassen hatte. Die Vorstadt kam, mit ihr die ersten Gärten, die ersten Räume, die ersten Wälder, die Ebene rechts und links atmete Frühling; auf den Seen und Flüssen, auf den leichtgekräuselten Wasserflächen lag Frühling; im Lächeln aller Menschen lag Frühling. Was dumpf und schwer war, vollgelogen mit der Lusterheit des Winters, blieb hinter ihnen zurück, in der steinernen Stadt.

Dort sah irgendwo in einem Granitaufer ein Mensch und verbrach sich den Kopf über ein Kimmanschrift, über eine Rolle für Eldrid Alex, für eine Frau die ein Name war, ein Bild auf einem Plakat. Die lebendige Eldrid Alex aber hatte längst der Frühling gefolgt mit seinen leidendweiden Händen seine Sonne hatte er um ihre Augen gewonnen und sein Licht in ihr Haar gegossen. Fern war die steinerne Stadt, fern die entmensliche Vödelheit, die unbefehbare Geistesarmut der Menschen, mit denen sie Tag um Tag zu schaffen

hatte; und die großen, öden Hallen mit den Wänden aus Holz und Rappo, die heißen Lichtstellen mit ihren grell blendenden Strahlenkegeln, die schrillen Pfeife und der Lärm der streitenden Menschen waren nur ein Alptraum, dem die seidenweiche Hand des Frühlings von der Stirn strich.

Die Grenze kam, der Zug froh durch Tunneln, Dunkelheit fing sie, ließ sie wieder los, fing sie wieder, trieb ein erbarungsloses Spiel mit ihnen. Dann standen sie auf fester, frühlingswarmer Erde, irgendwo im Salzburgerischen, kamen zu einem kleinen Haus, irgendwo, hoch über einem einsamen, stillen vergessenen See. Es war wie einuppenhaus, die Zimmer waren Puppenzimmer, vom Winter her lag noch ein leiser Moderduft in den Wänden, in den Schränken. Man mußte die Fenster weit aufreißen, dann sah man den See, der unermüdlich seine Wellen gegen das Ufer warf, dessen Sinn es war, sich im Derrlich-Sinnlosen ewig zu verkehren.

War nahm Eldrids Hand, und ihre Wände waren wie ein Veriproben: für diese Tage mußte alles hinter ihnen bleiben, die Ateliers und Büros, der Streit um Rollen und das Pangen vor Kritiken, der Klatsch und der Reiz und die Eitelheit und der Haß, den die große Stadt in den Menschen enthaute und explodieren ließ. Sie vergruben sich in diese Einsamkeit, sie war so selten weit und offen, sie hatte ein Herz, ein großes, pochendes Herz, sein Schlag bebte im Boden und die Wände waren sein Blut.

Fortsetzung folgt.

großen Mannes ist historisch schwer zu datieren, auch kann man verschiedene Meinungen darüber sein, welcher Leistung der "Reiterer" zuzurechnen ist. Um so mehr Gewicht haben die menschlichen, zumal in unserer Zeit, die von der Darstellung loskommt, der Mensch jenseits der 25 oder 30 befindet sich auf seinen Leistungen und Fähigkeiten auf der absteigenden Linie.



Der Cellist Heinrich Grünfeld

Ist in Berlin gestorben. Grünfeld hatte 1878 mit Scherzberg und Gustav Holländer die Abonnement-Konzerte in der Berliner Singakademie gegründet, deren 50jähriges Jubiläum er 1928 feiern konnte. Grünfeld, dessen Name in der deutschen Musikwelt unsterblich geblieben ist, ist 76 Jahre alt geworden.

Goethe und der Sozialismus

Von Alfred Huebner

Vilmarzen, der uns nachstehende Texten, hat einmal eine Geschichte erzählt. Ein Zeeman brachte aus dem Osten ein Schatzkästchen mit einem Brief, der auf seinem Deckel stand und den Schatz auf seine Lippen legte, alle vernünftigen Leute und den Schwelger. Diesen Brief sollte der Kapitän in seiner Kabinette aufbewahren, bis der Kapitän auf den Lippen Goethes zur Schwelgerheit ermahnen. Das hatte er nicht nötig, Goethe verstand es anders, er sagte, er würde es tun, während der gute, offenehertige Schatz auch schwebend sein Inneres offenbar, Vilmarzen legt seiner Forderung hinzu: "Dürfte Goethe geschmeigelt, wieviel reiches Geldgut wäre unter armen Schuldenhelfern verstreut?"

Da es war nicht leicht, den großen Goeten zu verstehen, der einfache Mensch kann noch heute nicht mit ihm ins Gespräch kommen, denn Goethe lebte in der Atmosphäre der formalen Konvention die sich durch Dichtung und Ton von der "Schwulstlichkeit" abhob und "Tugend" wählte.

Näheren wir uns heute einmal dem Dichter ohne Verstehe und Geschicklichkeit, holen wir ihn von seiner Dichtung herab und lassen ihn zu uns herab sinken, lassen wir den Dichter aus dem Himmel zu einem Menschen sinken in unsere Zeit und unsere Welt, lassen wir ihm ein wenig unserer Zeitgenossen hin, lassen ihn sie prüfen und matten ab was er von uns denkt. Er wird schweigen, aber wir sind nicht mehr Kinder einer davorigen Vergangenheit und fragen ihn:

"Weißt du, was der Mensch ist?"

Goethe sucht zusammen, er ist nicht gewohnt, so formlos befragt zu werden.

"Nun, berichtet Meister, wenn die schrotte Art nicht trümmen, wir sind eben keine Reinkarnationen mehr, wir reden mit dir wie mit unseren Freunden, und das muß dir auch lieb sein, denn du hast die Richtigkeiten ja alle durchschaut. Du, der unsterbliche Mensch, der die gesamte Kultur seiner Zeit und der Vergangenheit beherrscht, du, der Überlegene mit dem Sinn für reine Menschlichkeit."

Goethe ist etwas geneigt.

"Aber, meinst du, lieber Meister, ganz vollkommen konnte ich doch nicht von der patriarchalen Ordnung, von der Heber- schung aller Kulturen — die Zukunft war die mensche als die Vergangenheit, dem Mann mochte ich keine Rollen geben, darum hängt auch an deinen sozialen Zukunftsphantasien ein literarisches Sopsiden ..."

Goethe bestirnt den amada betäubenden Aus, und doch muß ihm etwas unwohl sein — vielleicht wie meist der Befragte seine Süßheit noch trübe — denn er hält stand.

"Lieber Meister, ich denke dir für deine Rücksicht. Dort ist dir nun verrotten, was ich von deinen inneren Gedanken hermit. Heimecht bist du mit uns, im tiefsten bist du so zart als ich wie wir. Du läßtst jetzt deinen Schimmerstern enger zu, du rumschiff deine Stern, aber schweigend stimmst du mir zu. Wenn nun dein Gedemann hier wäre, du würdest ihm etwa die Tüte anbieten:

"Man kann nicht verstehen, daß diese Zeit forderlich tätig war, sie hat inmeinich das Menschliche um eine kleine Strecke weitergebracht."

Goethe fährt auf:

"Was foldest du da von mir, Sohn einer chaotischen Zeit?"

"Dürst mich Rubin an, Meister! Du weihst, ich bin vor halb einhundert Jahren bei der Dichter Deibel den Vorwurf gemacht, du habest die große Gebiltheit der Zeit wohl erkannt, aber nicht angetreten, du habest einen Fogen um die modernen Probleme gemacht und sie nicht im gläubigen Vertrauen auf Menschheitsentwicklung gefördert, wie es ein Goethe hätte tun müssen."

Goethe scheint den Namen Deibel mit Respekt zu be- nehmen, er läßt sich jedenfalls auf eine Verteidigung ein:

"Das trifft nicht zu, ich habe im Wilhelm Meister und im Faust II gezeigt, wie ich die Zukunft der Menschheit denke. Ich habe den freien, klaren und tätigen Menschen als das Ziel aller Menschheitsentwicklung gesehen und gefordert. Aber wenn ich glaubt, daß ich dies Ideal anders als auf dem langsame Weg der Entwicklung der Naturkräfte erreichen ließe, so irrt ihr verhängnisvoll. Die Welt wird immer nur gemacht vorwärts- schreiten und auch nur auf Erden glücklich sein."

Tamit will ich der Meister auf sein Viehdial zurückbegeben. Ich lereche:

"Meister, du hast herrliche Verse zum Abschied von der Erde gebichtet:

Das ist der Reichheit letzter Schluß,
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so nehrtrümp, umfangen von Gefahr,
Der Sündheit, Klags und Glets sein täglich Jahr,
Doch ein Gewimmel macht ich sein.
Zu jedem Grund mit freiem Volke stehn,
Zum Ansehnde tührt ich sein!
Fernste dich zu bist so schön!
Es kann die Zeit von meinen Erden Tagen
Nicht in Rosen untergehn."

Goethe weilt und dort an. Er ist nicht unzufrieden. "Meister, das ist schon, mußfalsch und künstlerisch vollendet geschaffen, unsere Ideen sind in deinen Versen enthalten. — aber solche wie dich zu, daß nicht deine Verse, sondern der Sinn einfacher Menschen unsere Gesellschaft fasst um eine kleine Strecke weiterzubringen hat, Götter es zu, Meister, es ehrt deine Einsicht, du Tiefdenkender."

Und Goethe bekennt sich eine kleine Weile, dann lächelt er und redet mit die Rechte. Im Tiefen gehört er zu uns. Als ich mich noch ihm umsehe, ist er wieder die erhabene Höhe über meinem Väterchranf.

Arbeit und Leistung

Untersuchungen eines amerikanischen Psychologen

In unserer Epoche erlebt die Jugend eine Hochkonjunktur, und das Alter wird unterbewertet. Das "Alter" in diesem Sinne beginnt ziemlich früh: etwa mit 25 oder 30 Jahren. Ein Kind mer das dritte Lebensjahr jedes Tageszeitung beweist es, daß sich seine Reaktionen mehr machen über seine Verwendungsmöglichkeiten im Berufsleben. Und schon ebe wir diese Lebensverwertung der Jugend hätten, galt allgemein das Wort: Was Pönschen nicht lernt, lernt Dams nimmermehr.

Das Wort ist nicht ganz richtig. Die Vernünftigkeit im Alter ist größer, als manche glauben. Die nordamerikanische Zeitschrift "The Reader's Digest" veröffentlicht die Ergebnisse von wissenschaftlichen Untersuchungen, die ein hervorragender amerikanischer Psychologe, Professor Thorndike von der Columbia-Universität in New York, angestellt hat. Thorndike teilte 465 Lehrer, die sich um den Magistertitel bewarben, in drei Altersgruppen ein: vom 20. bis zum 29., vom 30. bis zum 39., und vom 40. bis zum 49. Jahr. Mit diesen Gruppen stellte er Prüfungen an, die erprobte, daß die älteste Gruppe die geistig reifste war!

Auch die Frage des Erlernens von Sprachen wurde unter- sucht. Drei Altersgruppen von 20 bis 29, 30 bis 39 und 40 bis 49 Jahren wurden in je gleicher Stundenzahl in Esperanto unter- richtet. Alle drei Gruppen machten ungefähr gleiche Fortschritte, so daß die Beh: nur im Kinderalter kann man erfolgreich Sprach- studien treiben, keineswegs richtig ist bei der Lernfortschritt zwischen der ältesten Gruppe und einer Gruppe von Achtzehn- jährigen ergab es sich sogar, daß die Älteren doppelt so schnell voran- kamen wie die Jungen.

Mit mehr als 300 Gefangenen, von denen keiner mehr als sieben Schulstufen absolviert hatte und die im Alter zwischen 17 und 64 Jahren standen, wurden gleichfalls eingehende Unter- suchungen angestellt. Die Fortschritte, die sie beim Unterrichts in Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Orthographie machten, betragen etwa 82 Prozent des Fortschritts von Durchschnittsschul- kindern; dabei ist zu berücksichtigen, daß diese einen viermal so langen Schultag haben und daß es sich bei den Anlässen der Strafenkassen vielfach um Leute handelte, die wenig intelligent und völlig außer Übung waren.

Die reine Vernünftigkeit nimmt nach Professor Thorndikes Meinung vom 20. bis zum 45. Jahr jährlich um etwa 1 Prozent ab. Es ist jedoch zu bedenken, daß dieses geringe Defizit an Vernünftigkeit im allgemeinen ausgedrückt wird durch die größere Selbstdisziplin und die stärkere Willenskraft der Erwachsenen. Das Ergebnis unserer Untersuchungen", laut der amerikanischen Zeitschrift, "läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die Vernünftigkeit erwachsener Personen kommt derjenigen von Jugendlichen im Alter von 17 bis 19 Jahren sehr nahe. Es ergibt sich ferner, daß die beste Zeit zum Erlernen einer Sache diejenige ist, die ihrer praktischen Anwendung unmittelbar vorausgeht, denn erst durch die Anwendung des Gelernten wird dies zum organischen Teil unserer Bildung."

Auch die uralte Frage, in welchem Alter der Mensch auf der Höhe seiner Schaffenskraft steht, wurde von Professor Thorndike und seinen Mitarbeitern wieder zur Diskussion gestellt. 381 der größten Männer, die die Weltgeschichte kennt, wurden auf ihre Leistungen hin untersucht, und es ergab sich, daß die ihr Meisterwerk durchschnittlich mit 47 1/2 Jahren schufen. Allerdings ist das ein Mittelwert, dem wenig Beachtung zukommt, denn es beruht auf einem Spiel der Zahlen. Das "Meisterwerk" eines Mannes

So macht man Dollars!

Ein richtiger hundertprozentiger Amerikaner preißt auf vollen- bereichende Ideen und auf die sogenannten menschlichen Geistes- Er hat nur eines im Sinn: Wie macht man Dollars? Dieser Gedanke bewegt nicht nur die Aristokraten der Erde und die Ceflinge und die Grubenmagaten, er tumort auch in den Köpfen der kleinen Farmer und Lohnarbeiter, und es ist die Regel, daß der vorher bescheidende Mittelstandspater nur noch von Dollars spricht und träumt, sobald er die Quarantäne passiert hat. Es macht ihm gar nichts aus, daß er dabei über Leichen gehen muß, bis er eines Tages merkt, daß er selbst dazu bestimmt ist, den Weg des Erfolges mit seiner ererbten Erbschaft zu pflügen. Das System läßt — aus technokratischen Gründen — ab und an jedem Jahrhundert einmal möglich ist, solange die das System nötig und unantastbar.

Upton Sinclair, einer der bestgeachteten Männer im Lande des Dollars, hat dem modernen Amerika schon oft einen schonungs- losen Spiegel vor das Gesicht gehalten. Seine mutigen Romane enthalten alles, was über Amerika zu sagen ist; aber noch nie ist ihm ein Roman so geplagt, wie das neueste Buch, das jetzt unter dem Titel "So macht man Dollars!" im Wolff-Verlag und in einer Nebenabgabe für die Mitglieder der Büchergruppe (Kulturberg in Reimen S.W.) erschienen ist. Es hat vor allem den Vorzug, daß es nicht wieder so ein dicker Wälzer ist. Das Buch ist sehr konzentriert geschrieben, scharf und — etwas Neues bei Upton Sinclair — sehr witzig.

Es ist die Geschichte eines jungen Amerikaners, der sein Glück macht". Als kleiner Junge hoch er einmal einen Zugsway wegen eines Waschbärenbessels in einem kleinen Ort halten, vor- nehme Damen und Herren steigen aus und vertreten sich die Reine, und da padt den Jungen der Wunsch, auch so ein feiner Herr zu werden, einen Gehilpa zu tragen und eine so hübsche und süße sehr teure Frau am Arm zu führen. Nun, der Junge schafft es. Er tut nicht, ohne daran zu denken, wie man Dollars macht. Es gelingt ihm, in die Nähe des Reichtums zu kommen, und schließlich heiratet er ein millionenschweres Mädchen, das schnell einen Mann braucht, weil es ein Kind bekommt und behalten will. Aber er ist noch nicht zufrieden. Geld will Geld machen, also spekuliert er, buet er aus, ruiniert er andere. Im höchsten Augenblick seines Erfolges verliert er seine Frau, weil er sie vernachlässigt hat. Er überwindet auch das und ist fortan nur noch der Mann, der Dollars macht, nun erlt recht.

Dieser Roman ist keine schnelle Reportage, kein Tendenzbuch, er ist ein gut gebautes Kunstwerk, eines der besten Bücher von Upton Sinclair.

Goethe im Schauspielhaus

Bei der Aufführung eines Werkes, das vor nun 130 Jahren entstand, bewegt uns vor allem die Frage: Was hat es uns heute noch zu sagen? Auch der Name Goethe wird uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß selbst von den Größten vieles gelobten war, für uns nur noch Literaturgeschichte ist. In diesem Zusammenhang, unwillkürlichlich Toren gehört auch jenes Goethe- Drama, das zur Vorbereitung von Goethes Geburtstag gestern im Schauspielhaus gegeben, aber nicht zum Leben erweckt wurde: "Die natürliche Tochter". Diese Sprache, dem Publikum einer ferneren, ferneren Zeit gehörend, kann nicht mehr an unser Ohr dringen; diese Handlung erscheint uns fremd, fast unverständlich; das Symbolische, Beiläufige in ihr ist allzu verhält, zuwenig greifbar, kaum zu ahnen.

Wie leicht könnte eine ganz überragende, alle Grenzen sprengende Darstellung des Saturs oder der Tochter trotz allem ein tief menschliches Erlebnis vermitteln. Der Aufführung des Gire gute Vorbereitungsleistung im Ganzen, brav und gänzlich ohne den Funken, auf den es ankommt. Viele treffliche Schach- momentweise erregenden Tönen als Vater; Antonie Dietrich im wenig überzeugenden Übergang zur Resignation; Grete über schwierigen Rolle, aber allzu verhaftet dem Pathos der Goethe- Figuren: Decarli maßgebend, edel, gemessen als König; Paul Hoffmann und Ponto einwandvoll als gefährliche Intriganten; Kleinofenag würdig und herzlich als Repräsentant des Bürgertums. Aber die Grenze überschreitet keiner; es blieb Theater, gutes, und ferres, fremdes Theater.

Das Publikum folgte mit Ehrfurcht vor Goethe und dank- baren Respekt vor den Schauspielern. Ein Abend der Götter; mehr nicht.

Der Opernsänger Bulf, der lange Jahre in Berlin am hatte sich dort rald in die höchsten Verhältnisse eingelebt, und vor allem in den Dialekt. So wählte er, daß man im Schiffschen nicht sehr erkannt, als sich sein Kollege Sommer eines Tages "Na, mein lieber Bulf, was machen denn Ihre Pulkwämer?" "Danke sehr, lieber Sommer", antwortete Bulf mit se- benswürdigem Lächeln, "ich möchte Sie gerabe fragen, wie's denn Ihrem Sommerproffen geht?"



Der englische Schriftsteller Frank Harris

Der bekannte englische Schriftsteller und Biograph Oscar Wilde, ist im Alter von 76 Jahren in Rizza gestorben. Er gehörte zum Kreis des Walter Pater, wo er auch Oscar Wilde kennenlernte. Neben seiner Wilde-Biographie ist be- sonders seine Autobiographie bekannt geworden.